

blau

Viel Erfolg für Warschauer Spiel

Hunderttausende Fußballanhänger unserer Republik drücken am Sonntag die Daumen für die DDR-Olympiaauswahl, die in Polens Hauptstadt den dritten und entscheidenden Kampf gegen die UdSSR zu bestreiten hat. In der wirkungsvollen Beschattung der sowjetischen Angriffsspitzen (unsere Titelszene zeigt Pankau im Duell mit Sewidow) liegt eine der Voraussetzungen, um zum Erfolg zu gelangen. Wir glauben, daß ihn unsere Mannschaft nach den guten Leistungen von Leipzig und Moskau mit der größtmöglichen Bereitschaft suchen wird! Foto: Chomitsch





Seit Sonnabend weht am Hotel „Astoria“ in Leipzig neben der Flagge unserer Republik die Fahne der UEFA. Es ist dies das Zeichen dafür, daß hier die Teilnehmer der 3. UEFA-Trainerkonferenz, mit deren Durchführung der DFV betraut wurde, für eine Woche ihr Domizil aufgeschlagen haben. Sechs Tage lang werden über 60 Fachleute aus 27 Staaten im Auditorium Maximum der DHfK und auf dem Rasen des Leipziger Zentralstadions ihre Erfahrungen austauschen, in Fachgesprächen über ihre Arbeit diskutieren und darüber hinaus Gelegenheit finden, sich in vielen menschlichen Begegnungen über das rein Sportliche hinaus näherzukommen.

Im Zimmer 230, wo das Org-Büro untergebracht ist, herrscht in diesen Tagen ein babylonisches Sprachgewirr. Schon bei der Ankunft der zahlreichen Gäste war in vielen Sprachen höchstes Lob für die umsichtige Organisation des DFV zu hören. Und Sándor Barcs, als UEFA-Vizepräsident für diesen Lehrgang verantwortlich, sagte bei seinem Eintreffen: „Ich bin nicht erst ruhig, seitdem ich in Leipzig alles gesehen und gehört habe, was mit dieser Tagung zusammenhängt, sondern war das schon bei meiner Abreise in Budapest, weil ich meine Freunde in der DDR seit langem gut kenne und ihre Arbeit schätze.“

Die Pässe der einzelnen Teilnehmer haben die vielfältigsten Farben, die mannigfaltigsten Formate, sie künden von den unterschiedlichsten Staaten, die sie ausstellten. Aus der Türkei kam Herr Adnan, aus England Herr Wade, aus der UdSSR Herr Katschalin, aus Island Herr Gudmundsson, selbst aus dem fernen Marokko gab Herr Chuseou als Gast seine Visitenkarte ab. Und jeder einzelne bestätigte gern, daß er eine gute Reise hatte, daß es keinerlei Schwierigkeiten in bezug auf Visaerteilung gab, sondern daß alles schnell und unbürokratisch vor sich ging.

Nun verdient diese Tatsache kaum besondere Erwähnung, denn das sollte überall üblich sein. Daß es leider nicht so ist, dafür gibt es gerade in jüngster Zeit ein Beispiel, welches unsere Delegierten für den UEFA-Kongreß in Spanien betrifft, die die Einreise nicht erhielten. Die beiden bulgarischen Vertreter Mladenow und Petrow erklärten uns dazu temperamentvoll: „Eine derartige Diskriminierung ist unmöglich. Es ist an der Zeit, daß die UEFA gewisse Schlußfolgerungen zieht und dafür sorgt, daß einmal übernommene Garantien eingehalten werden.“

In den späten Abendstunden des Sonntags eröffneten UEFA-Vizepräsident Sándor Barcs und DFV-Generalsekretär Kurt Michalski den Trainerlehrgang, mit dem sich die „FU-WO“ in ihren kommenden Ausgaben noch näher beschäftigen wird. In seiner kurzen Ansprache führte Herr Barcs u. a. aus:

„Nach meiner Meinung haben solche Kurse neben den Vorträgen und praktischen Vorführungen auch eine andere Bedeutung. Die wichtigsten von diesen ist vielleicht die Debatte, jene Möglichkeit, daß wir ein Thema von vielen Seiten beleuchten, woraus dann ein jeder jene Lehre ziehen kann, die seinen Vorstellungen am meisten entspricht. Und es ist vielleicht noch wichtiger, daß Fachleute, die nur selten und auf kurze Zeit, und auch dann meistens nur als Gegner, nach Spielen und auf Banketten zusammenkamen, hier einander nähertreten und ihre Gedanken austauschen können.“

KS

Den Frieden, das Leben schützen - dem Sport die Zukunft sichern!

Offene Worte auf der bedeutsamen Sitzung des DTSB-Bundesvorstandes / Sportler fordern erneut: Verständigung im deutschen Sport.

Es erfüllt uns mit Freude, daß die Reichtümer unserer Länder und die Klugheit unserer Menschen sich zur Sicherung des Friedens und zum Wohle der Völker nun noch enger verbinden werden. Frieden und Sport gehören zusammen, sind ein Teil des gesunden und glücklichen Lebens unserer beiden Völker. Deshalb nehmen wir Sportler mit besonderer Freude zur Kenntnis: In dem welthistorischen Vertrag hat auch die Zukunft des deutschen Sports einen hervorragenden Platz gefunden. Die sportlichen Beziehungen zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Sowjetunion werden weiter entwickelt, noch besser wird unsere gegenseitige Hilfe zur Gestaltung des Volkssports und zum Erringen hoher sportlicher Leistungen sein.

(Aus der Erklärung des Bundesvorstandes des DTSB zum Freundschaftsvertrag zwischen der DDR und der Sowjetunion.)

Wir haben diese Worte bewußt an den Anfang dieses Artikels gestellt, weil sie die ehrliche Meinung der deutschen Sportler ausdrücken, ihnen aus dem Herzen gesprochen sind. Denn das ist nun einmal Tatsache, die bedeutsame Reise unseres Ersten Sekretärs des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Walter Ulbricht, und der Höhepunkt dieses Freundschaftsbesuches, der Abschluß eines Freundschaftsvertrages zwischen unseren beiden Völkern ist das Gesprächsthema Nummer 1. Und wenn auch vor den Sportlern unserer Republik gerade in dieser Zeit große Aufgaben stehen, die Qualifikationskämpfe auf dem langen Weg nach Tokio alle Kraft und Konzentration in Anspruch nehmen, der klare Blick für die politische Situation ist nach wie vor vorhanden.

Das kann auch gar nicht anders sein, denn die Geschehnisse der letzten Zeit auf dem Gebiete des Sports im allgemeinen und bei den bisherigen Ausscheidungskämpfen für Tokio zwischen den Sportlern der DDR und Westdeutschlands im besonderen erfordern den klaren Blick und schärfen ihn, und sie fordern die eindeutige Stellungnahme aller geradezu heraus.

Wir erinnern uns: Da wird der Sportler Joachim Göritz in Westdeutschland widerrechtlich verhaftet und grundlos vor Gericht gestellt. Nach dem Willen Bonns sollte in der Person des Sportlers Göritz dem Verständigungswillen im deutschen Sport der Prozeß gemacht werden. Wenn das auch nicht gelang, eines hat Bonn erreicht: die Reihe der Terrorurteile ist um eins länger geworden, und die abgrundtiefen Politik hat für einen neuen Schandfleck gesorgt.

Joachim Göritz hat nach seiner Verurteilung an die Sportleitungen Westdeutschlands und der DDR einen Appell gerichtet, mit der Bitte, sich an seine Seite zu stellen und, wie er, für Freundschaft und Verständigung im deutschen Sport einzutreten.

Während das Präsidium des DTSB dem westdeutschen Sportler schriftlich antwortete und sich mit ihm solidarisch erklärte, seine Haltung anerkennt und sein mutiges Eintreten für Verständigung und gute Beziehungen zwischen den Sportlern der beiden deutschen Staat unterstützt, ignoriert die westdeutsche Sportführung diesen Appell.

Warum? Diese Frage scheint offen zu bleiben, ist indessen

leicht zu beantworten, wenn man die Manöver der Sportleitungen Westdeutschlands gerade im Zusammenhang mit den Ausscheidungskämpfen betrachtet. Es ist eindeutig, Bonns schmutzige Hände lenken den westdeutschen Sport, und die Sportführung tut nichts, sich von dieser Bevormundung zu befreien. Die Folgen sind beschämend.

Da ist keine Olympiatauscheidung auf westdeutschem Boden bisher, die nicht von organisatorischen oder politischen Schwierigkeiten negativ beeinflusst wurde. Sie blieben im Boxen der Öffentlichkeit noch fast verborgen, traten beim Spiel der Wasserballer offen zu Tage und steigerten sich in den Kämpfen der Hockeyspieler. In verabscheuungswürdiger Hinterhältigkeit aber gipfelten sie bei der Qualifikation der Judokas.

Der westdeutsche Hockey-Bund fordert nach den ersten beiden Spielen mit unentschiedenem Ausgang unter Mißachtung der Regelung zweier neuer Spiele nur eins, und das im Ausland. Und die Judo-Ausscheidung in Westdeutschland wurde schändlichst zur Abwertung mißbraucht.

Das Bild rundet sich durch die Haltung der Verantwortlichen der westdeutschen Sportverbände und der des DSB. Verhandlungsprotokolle werden nicht anerkannt und unterzeichnet, weil in ihnen, wie es sich gehört und wie es der Festlegung entspricht, die Bezeichnung „DDR“ enthalten ist.

Es ist leider so, und die Ereignisse bestätigen es, diese Ausscheidungskämpfe sind kein Mittel zur Verständigung, sie unterstreichen vielmehr die berechtigte Forderung nach gleichberechtigten Olympiamannschaften beider deutscher Staaten.

Es ist allein der konsequenten Haltung des NOK unserer Republik und der unserer Verantwortlichen der Verbände zu verdanken, ihrer Handlungsweise auf der festen Grundlage der Beschlüsse des IOC und der beiden NOK und ihrer Kompromißbereitschaft, daß diese Schwierigkeiten immer wieder überwunden wurden und das Interesse der deutschen Sportler gewahrt blieb. So kam es auch auf Initiative des NOK unserer Republik zu einer erneuten, notwendigen Verhandlung der beiden NOK in der Hauptstadt der DDR, Berlin, in der die Handlungsweise der westdeutschen Funktionäre der letzten Zeit korrigiert und diese auf den Boden der rechtlichen Festlegungen zurückgeholt wurden. Die Ergebnisse dieser Tagung sind be-

kannt, auch die Tatsache, daß nun über die Bezeichnungen „Bundesrepublik Deutschland“ und „Deutsche Demokratische Republik“ auch in westdeutschen Kreisen restlose Klarheit herrscht.

Im Bericht des Präsidiums des DTSB auf der VIII. Sitzung nahm die Situation im deutschen Sport breiten Raum ein. Offene Worte gingen an die Adresse, derer, die weisungsgemäß stören und Hindernisse errichten.

Aber die Versammlung verlor darüber nicht den Blick für Ereignisse von weitweirer Bedeutung. Der Bundesvorstand des DTSB bekannte sich im Bewußtsein seiner Verantwortung für die Zukunft des deutschen Sports und im Bewußtsein seiner humanistischen Pflicht zur Wahrung des olympischen Grundsatzes: „Dem Frieden dienen – das Leben achten“ zu den vom Staatsratsvorsitzenden Walter Ulbricht in seinem Brief an den westdeutschen Bundeskanzler gestellten Forderungen zur Sicherung des Friedens. Der Bundesvorstand wandte sich von seiner Tagung aus an die Sportler in beiden deutschen Staaten mit klaren Vorschlägen, die ernsthaft geprüft werden sollten.

„Wer den Frieden, das Leben und den Sport liebt, muß den Frieden, das Leben und den Sport schützen.“

Darum sind wir

für den Verzicht auf atomare Rüstung in jeglicher Form, für die schrittweise Abrüstung einschließlich entsprechender Kontrollmaßnahmen,

für Herabsetzung der Rüstungsausgaben in beiden deutschen Staaten!“

Er unterstützte den Vorschlag zur Bildung eines Deutschen Rates, der sich paritätisch aus Vertretern der Parlamente beider deutscher Staaten und Westberlins zusammensetzt, weil er den Weg weist zur Zusammenarbeit und zum allmählichen Zusammenwachsen beider deutscher Staaten und Westberlins und damit auch zur Herstellung normaler, vernünftiger Beziehungen zwischen den Sportorganisationen beider deutscher Staaten und Westberlins.

Der Bundesvorstand des DTSB nannte auch die Voraussetzungen, die notwendig sind für gleichberechtigte Verhandlungen, für Verständigung und Zusammenarbeit zwischen den deutschen Sportorganisationen:

1 Die westdeutsche Sportführung bekenn sich zu einer wahrhaft nationalen Sportpolitik und hebt die sportfeindlichen Beschlüsse vom 16. August 1961 über den Abbruch der Sportbeziehungen zu den Sportlern der DDR auf.

2 Die westdeutsche Sportführung fordert von der Regierung Westdeutschlands die Aufhebung des Grundsatzurteils von Karlsruhe, die die Sportler der DDR und die Sportler der Bundesrepublik, die für Verständigung, Freundschaft und gemeinsame Wettkämpfe eintreten, mit polizeilichen Verfolgungen, mit Verhaftungen und gerichtlichen Bestrafungen bedroht.

Und das sind die Vorschläge des Bundesvorstandes des DTSB im Interesse der friedlichen und nationalen Perspektive des deutschen Sports und der Aufnahme gegenseitiger sachlicher Beziehungen:

Die Sportleitungen beider deutscher Staaten und Westberlins bekennen sich zu den Prinzipien der Gleichberechtigung, der gegenseitigen Anerkennung und der sportlichen Fairness in ihren Beziehungen.

Die Sportleitungen beider deutscher Staaten und Westberlins vereinbaren die Bildung einer gemein-

samen deutschen Sportkommission, die wichtige Fragen der Zusammenarbeit im allgemeinen Interesse und zum Nutzen des deutschen Sports vorbereiten und regeln soll.

Wir fordern die Sportleitungen der Bundesrepublik auf, endlich ja zur Verständigung und zur sachlichen Zusammenarbeit zu sagen.

**In Warschau
geht es am
Sonntag
um alles!**

Die Gedanken aller unserer Fußballfreunde eilen am kommenden Sonntag nach Warschau. Hier findet das dritte, entscheidende Spiel zwischen den Olympiavertretungen der DDR und der UdSSR statt. Zunächst sollte diese Begegnung im 25 000 Zuschauer fassenden Legia-Stadion ausgetragen werden. Doch offensichtlich ist das Interesse so groß, daß es nun die polnischen Organisatoren im Stadion „10. Jahrestag“ durchführen, das 75 000 Zuschauern Platz bietet. 17.30 Uhr ist Anstoß, und man darf sicher sein, daß zu diesem Zeitpunkt bei uns alle Radiogeräte eingeschaltet werden, um der Übertragung zu lauschen. Allein die Tatsache, daß es zu einem dritten Spiel kommt, spricht für die Ausgeglichenheit beider Vertretungen, für die Steigerung unserer Jungen vor allem in Moskau. Und überall wird die Frage diskutiert: Haben wir eine Chance? Die Aufgabe ist schwer, äußerst schwer. Doch wie Leipzig und Moskau beweisen: Sie ist zu lösen! Das hängt von vielen Faktoren ab, insbesondere davon, wie sich unsere Elf findet, wie sie ihre Marschroute in Polens Hauptstadt einzuhalten versteht, die da lauten könnte:



Gefährliche UdSSR-Spitzen erfolgreich bremsen und voller Klugheit und mit Herz eigenes Spiel suchen

**Klaus Schlegel: Sowjetische Elf will mit aller Kraft
Schwächen von Moskau vergessen machen / Keine
großen Änderungen bei uns zu erwarten**

Von den zahlreichen Karten, die unsere Olympiamannschaft aus Moskau in die Heimat schickte, trug eine die Anschrift Kurt Liebrechts in Stendal. Der Kurt, stets eine Stütze unserer Mannschaft, ist leider noch immer verletzt, und keiner wird es so wie er selbst bedauern, gerade jetzt, bei diesem schweren dritten Gang nicht dabei sein zu können. Den unermüdeten Stendaler hätten wir gern in Warschau gesehen, er hätte unsere Mannschaft noch mehr festigen können, und es ist schon bedauerlich, daß ihn diese Verletzung getroffen hat. Man darf sicher sein, daß er auch aus der Ferne Anteil nimmt, daß er sich mit seinen Freunden freut, so, wie das auf dem nebenstehenden Foto zum Ausdruck kommt, da Geisler auf den Torschützen Frenzel zuelt, um ihn für seinen Führungstreffer in Leipzig zu beglückwünschen. Und

der Stendaler hofft, wie wir, mit unserer Mannschaft, daß ihr in Warschau einige solcher Szenen beschieden sein mögen.

Doch dieses Hoffen ist nicht einseitig. Wie es in Berlin und Leipzig zum Ausdruck kommt, so ist es gleichermaßen in Moskau und Kiew vorhanden. Und allein die 22 Akteure von Warschau entscheiden darüber, ob es in Erfüllung geht. Schließlich ist es auf beiden Seiten gut begründet, kann jeder auf beachtliche Stärken verweisen und darauf, daß sowohl die DDR als auch die UdSSR in Tokio keine schlechte Rolle spielen würden.

Wir wollen nichts dramatisieren, nicht kleinlich deuten, wer es schwerer hat, sich für die Endrunde in Japan zu qualifizieren. Unbestreitbare Tatsache bleibt, daß keine andere europäische Mannschaft einen so weiten Weg zurückzulegen hat wie die der DDR. Das liegt vor allem daran, daß zunächst einmal Ausscheidungen gegen Westdeutschland erforderlich waren, Ausscheidungen, die Kraft kosten, die einfach unsinnig sind, weil es weit besser wäre, die beiden deutschen Staaten würden auch durch eigene Mannschaften vertreten.

So kommt es, daß durch diesen überholungsbedürftigen IOC-Beschluß unsere Vertretung in Warschau nun bereits zum siebenten Male mit einer anderen Mannschaft ihre Kräfte messen muß. Ohne Zweifel muß das bei einer Einschätzung einmal berücksichtigt werden, weil dieser lange Weg zusätzliche Schwierigkeiten mit sich bringt. Um so höher sind die Leistungen einzuschätzen, die unsere Mannschaft bisher bot, und die ihre (hoffentlich vorläufige) Steigerung in Moskau fanden, als sie ein nur von wenigen erwartetes Unentschieden und damit ein drittes Spiel erzwang. Allein das ist, abgesehen vom Ausgang des Warschauer Treffens, hoher Anerkennung wert. Noch nie war unsere Auswahl so nahe dem Ziel, sich für eine Endrunde zu qualifizieren, wie diesmal.

Ob die Tokio-Fahrkarten in der polnischen Hauptstadt auf die Namen Urbanczyk und Co gebucht werden können, hängt von vielen Faktoren ab. Vor allem davon, ob es unseren Jungen gelingt, an die Form von Moskau anzuknüpfen, sie, wenn möglich, noch etwas zu

(Fortsetzung auf Seite 4)

DFV-Trainer Studener: Schwere Aufgabe

Das Warschau-Spiel, das die Entscheidung über die Tokio-Fahrkarten bringt, wird für beide Mannschaften zu einer schweren Belastungsprobe, bei der nicht zuletzt die größere Nervenstärke den Ausschlag geben wird. Sowohl in Leipzig als auch in Moskau hat unsere Elf nicht schlecht ausgesehen, wobei sie sich vor allem im zweiten Spiel steigern konnte. Eine weitere Steigerung wird in Warschau erforderlich sein, um das von allen ersehnte und erhoffte Ziel zu erreichen. Über die Schwierigkeit dieser Aufgabe braucht man keine großen Worte zu verlieren.

Unser Aufgebot bleibt das gleiche; auch in der Besetzung wird es kaum Änderungen geben. Wenn wir uns dazu entschließen, so nur dann, falls es Anzeichen gibt, daß die UdSSR-Elf mit Besonderheiten oder neuen taktischen Varianten aufwarten wird. Von unserer Mannschaft ist zu sagen, daß die Stimmung ausgezeichnet, daß der Wille vorhanden ist, das Beste zu geben, wengleich natürlich die körperlichen Strapazen der zu Ende gehenden Saison doch spürbar werden. Auf alle Fälle reisen wir zuversichtlich nach Warschau.

Bis zum 0:2 leichtsinnig

Dann war es zur Wende bereits zu spät

Nach der Rückkehr unserer Olympiamannschaft aus Schweden hatte die „FU-WO“ Gelegenheit, sich mit Verbandstrainer Hans Studener über die Begegnung mit Hammarby (zu einem zweiten Spiel kam es infolge des kurzfristigen Abschlusses nicht) zu unterhalten, darüber zu sprechen, wie es zu dem doch recht unerwarteten 1:3 gegen den schwedischen 2. Divisionär kam:

„Zunächst einmal muß man sagen, daß Hammarby eine wirklich spielstarke Vertretung ist. Sie hat die besten Aussichten, in diesem Jahr den Aufstieg zur schwedischen Oberliga zu schaffen, und wenn die Stockholmer Zeitungen davon sprechen, daß die Männer um Skoglund gegen uns ihr bestes Spiel der Saison machten, so darf man ihnen schon Glauben schenken.“

Dennoch haben wir Veranlassung, unsere Leistung kritisch einzuschätzen und entsprechende Schlußfolgerungen zu ziehen, weil es unsere Mannschaft über weite Strecken hinweg nicht verstand, die in sie gesetzten Erwartungen zu erfüllen. Natürlich ist dabei zu berücksichtigen, daß verständlicherweise niemand mit letztem Einsatz kämpfte, um eventuelle Verletzungen zu vermeiden.

Man muß leider sagen, daß wir bis zum 0:2 ziemlich sorglos und leichtsinnig spielten, daß nicht konsequent genug gedeckt wurde (Pankau, Seehaus) und daß man auch im Angriff zuwenig tat (Stöcker, Kleiminger), um sich die erforderlichen freien Räume zu schaffen. Der Zwei-Tore-Rückstand weckte dann unsere Mannschaft auf, Pausenlos wurde gestürmt, praktisch nur noch auf ein Tor gespielt und auch der Anschlußtreffer durch Frenzel erzielt. In dieser Periode nach dem Wechsel waren wir dem Ausgleich wirklich näher als die Schweden dem dritten Tor. Doch einmal hielt der Schlußmann von Hammarby großartig (wobei aber gleich hinzugefügt werden muß, daß unsere Stürmer zwar viel, doch nicht immer mit der gewünschten Präzision schossen).

In folgender Besetzung wurde begonnen: Heinsch; Urbanczyk, Walter, Geisler; Pankau, Seehaus; Stöcker, Körner, Fräbendorf, Kleiminger, Vogel. Nach der Pause: Heinsch; Urbanczyk, Walter, Geisler; Körner, Unger; Lisiewicz, Fräbendorf, Frenzel, Kleiminger, Vogel.

Gregor Aleksandrowicz aus Warschau:

Polens Zuschauer rechnen mit gutklassigem Kampf!

Sieht Warschau einen der polnischen Gegner für die Endrunde in Tokio?

Dieser kurzen Betrachtung möchte ich ein ehrliches Kompliment an die Fußballer der DDR vorausschicken: Es gab in unserem Lande nur wenige Fußballanhänger, die der Vertretung der DDR gegen die starke Auswahl der UdSSR ein so hervorragendes Abschneiden zubilligten! Vor allem nach dem Leipziger Remis rechneten die meisten mit einem Erfolg der sowjetischen Auswahl. Das Moskauer 1:1 bewies jedoch die gestiegene internationale Leistungsfähigkeit der Mannschaft, auf die wir in Polen außerordentlich gespannt sind.

Drei Tage vorher treffen unsere Fußballer im zweiten Olympia-Ausscheidungstreffen auf Italien. Gelingt ihnen ein voller Erfolg, dann ist der Weg nach Tokio frei, den im gleichen Stadion dann 96 Stunden später auch die Mannschaften der UdSSR und der DDR anstreben. Sollte unserer Elf die Qualifikation für das Endrundenturnier gelingen, dann ist das Interesse am darauffolgenden Entscheidungstreffen noch größer. Der Grund dafür ist offensichtlich: Mit der DDR und der sowjetischen Elf stehen sich ja zwei Vertretungen gegenüber, die allererste Aussichten geltend machen dürfen, in Tokio eine Medaille zu erringen. Und unter Umständen könnte Polens Auswahl, sollte ihr der entscheidende Sprung gelingen, auf einen dieser beiden Kontrahenten treffen. Diese Überlegungen machen das Sonntagsspiel in doppeltem Sinne interessant!

Wir rechnen mit einem gutklassigen Kampf, den beide Mannschaften unter gleichen Voraussetzungen aufnehmen. Ich möchte mich deshalb auch nicht festlegen, wer der Sieger sein könnte. Mein Wunsch und der aller Zuschauer läuft vielmehr darauf hinaus, einen reizvollen und mit guten spielerischen Waffen geführten Kampf zu erleben!

Gefährliche UdSSR-Spitzen...

Fortsetzung von Seite 3

übertreffen, ob die UdSSR-Spitzen gebremst werden, das eigene Spiel gefunden wird. Das mag schwierig sein, doch gerade deshalb besonders reizvoll, wobei man berücksichtigen muß, daß einige (Heinrich, Walter, Körner, Geisler, Kleininger) ihrer Leistungsgrenze in Moskau recht nahekommen. Der Wille zur Steigerung, zur Sicherung der Fahrkarten ist vorhanden. Und echter Wille kann bergeversetzend wirken, dazu beitragen, den großen Wurf Wirklichkeit werden zu lassen.

Sensationelle Änderungen wird es in unserer Mannschaft nicht geben. Dazu besteht kein Anlaß, weil sich die Formation von Moskau bewährte. Man darf zu Trainern und Spielern Vertrauen haben, kann sich darauf verlassen, daß, ganz gleich in welcher Besetzung, jeder sein Bestes geben

wird. So erscheint es wenig sinnvoll, sich in Einzelheiten über eventuelle Besetzungen auszulassen, nach allen möglichen Varianten zu forschen, die dann doch von der Praxis über den Haufen geworfen werden. Unser bewährtes Aufgebot wird nicht verändert, aus den 16 Spielern rekrutiert sich die Elf, die uns in Warschau vertritt.

Man darf mit Sicherheit annehmen, daß die für die sowjetische Auswahl Verantwortlichen die Zeit gut nutzen. In einigen Übungsspielen wurden neue Kräfte getestet, während sich die anderen ja in Spanien bewährten. Wie Trainer Solowjow erklärte, wird es einige Änderungen geben, hat man den festen Willen, die Schwächen, die es im Angriffsspiel in Moskau vor allem nach der Pause gab, vergessen zu machen.

Ergehen wir uns in keinen Mutmaßungen. Wünschen wir unseren Jungen alles Gute, viel Glück und vor allem Erfolg. Doch auch, wenn er den sowjetischen Fußballern zu fallen sollte, wollen wir nicht hadern, sondern dem glücklichen Gewinner alles Gute für Tokio zurufen.

Drittes Spiel aus UdSSR-Warte gesehen:

Noch keine Sturmformation gefunden!

Die sowjetischen Olympia-Fußballer — soweit sie nicht in Spanien weilten — benutzten die „Verschnaufpause“ bis zum entscheidenden dritten Treffen mit der DDR-Auswahl zu einem kurzfristig anberaumten Dreierturnier. Zweifelloos eine gute Idee, die die Leiter der Fußballföderation da hatten. Allerdings dürfte die Art, wie sie verwirklicht wurde, kaum dazu angetan sein, die Herzen der Boletstschiki höher schlagen zu lassen, d. h. ihre Hoffnungen auf einen Erfolg in Warschau zu bestärken.

Teilnehmer waren neben der Olympia-Auswahl die Nachwuchs-auswahl der UdSSR (nicht identisch mit der Juniorenauswahl!) und der fünfmal renommierte jugoslawische Landesmeister Hajduk Split. Im ersten Spiel trafen die Gastgeber aufeinander. Beide traten ersatzgeschwächt an. Während die Olympia-Spieler mehrere „natürliche Verluste“ zu beklagen hatten (außer der „Spanien-Abwehr“ fehlten mehrere Kiewer Dynamo-Fußballer sowie Matwejew-ASK Rostow, die am Vorabend Punktspiele bestritten; Logofet war verletzt), so vermißte man bei den „Fohlen“ aus verschiedenen Gründen sieben Stammspieler und lediglich einen, Shtikus, durch Verletzung. Dazu „Trud“: „Das Nichtantreten von sieben Stammspielern der Nachwuchsliefer muß in den betreffenden Sportorganisationen zum Gegenstand einer Diskussion gemacht werden. Denn die Interessen der Vorbereitung der Auswahlmannschaften der Sowjetunion gehen unbedingt über die Lokalinteressen dieses oder jenes Klubs.“

Das Spiel selbst begann monoton. Die „Olimpico“ wollten die „Fohlen“ allein mit Technik und Routine ausspielen. Das gelang aber nicht. Im Gegenteil, allmählich ergriffen die Nachwuchsspieler die Initiative. Überraschend fiel dann kurz vor dem Halbzeitpfiff durch Sewidow das erste und in der 47. Minute nach einer Kombination Biba — Sergejew — Krashizki das zweite Tor, das der Taschkenter im Fallen erzielte. Die Auseinandersetzung wurde dann noch recht spannend, doch es blieb beim 2:0.

Olympia-Auswahl: Lissizyn; Ponomarjow, Churzilawa, Dikarjew, Krutikow, Maslow; Kasakow, Fadejew, Krashizki, Sewidow (Biba), Sergejew.



Luftkampf zwischen Schesternjow und Vogel. Giotow kann nicht eingreifen. Foto: Archiv

Nachwuchs-Auswahl: Kramarenko (Baljasnikow); Grigorjew, Bruchti, Iwanow; Antonewitsch, Fomitschew; Lenjow, Konow, Awruzki, Poljakow (Kasimowski), Kaschtanow.

Am Donnerstag hatten die „Olimpico“ die Hajduk zum Gegner. Und es ergab sich wieder das alte Bild: Kein Zusammenwirken, kein festes Gefüge, keine feste Verbindung zwischen den einzelnen Mannschaftsteilen, vor allem teilweise ausgesprochen zusammenhangloses Spiel im Sturm. Die Gastgeber waren wohl streckenweise drückend überlegen, vermochten das jedoch nicht in Treffer umzumünzen — 0:0. Folgende Besetzung war diesmal aufgeboten: Lissizyn; Ponomarjow, Dikarjew, Krutikow; Logofet (Churzilawa), Matwejew (Maslow); Basilewitsch, Serebrjannikow, Krasnizki, Kasakow (Biba), Fadejew.

Die Stimmung unter den sowjetischen Fußballanhängern spiegelt sich in einem Stapel von Briefen aus allen Ecken und Enden des Landes wider, die Cheftrainer Wjatscheslaw Solowjow erhielt. Darin wird die Besorgnis der Boletstschiki „über das unsichere Spiel der Olympia-Auswahl sowie der Wunsch ausgedrückt, unsere Mannschaft siegen zu sehen...“

HEINZ MACHATSCHEK

Unter der Überschrift „Der Anschluß ans Weltniveau muß bald vollzogen werden“ veröffentlichten wir in Nr. 21/64 eine Betrachtung unseres verantwortlichen Redakteurs Klaus Schlegel zur Saison 63/64, die vor allem als Diskussionsgrundlage für unsere Trainer in den Oberligaklubs- und gemeinschaften und der nachfolgenden Spielklassen gedacht war. So lobenswert diese Absicht auch war, so bedauerlich ist in gleichem Maße die unverständliche Desinteressiertheit der Trainer zum schöpferischen Streitgespräch über die aufgeworfenen Probleme. Um so erfreulicher ist dagegen das Echo der „FU-WO“-Leser zum vorgenannten Beitrag, so daß wir uns dazu entschlossen haben, aus einem Schreiben unseres Lesers Fred Baumann aus Zwönitz im Erzgebirge auszugsweise zu zitieren.

*

„Viel wird nach jeder Saison über unseren Fußball geschrieben, es werden Fehler und Mängel aufgezeigt und auch mit Lobeshymnen nicht gespart. Dabei muß man grundsätzlich feststellen, daß Erfolge auf dem grünen Rasen und nicht am grünen Tisch errungen werden. Wir dürfen die Stärke unseres Fußballs nicht allein nach den Erfolgen unserer National-

Von Woche zu Woche

mannschaft einschätzen. Wir haben in letzter Zeit schöne Erfolge erkämpft. Wenn wir diese aber einer Analyse unterziehen, müssen wir feststellen, daß einzelne Spielerpersönlichkeiten den Hauptanteil daran trugen. Fallen diese aber aus verschiedenen Gründen aus, mangelt es an Ersatz. Wir haben Talente genug, aber wer sucht sie, findet sie und bildet sie weiter aus? Es fehlt bei uns an einer systematischen Weiterbildung unserer Talente.

„Die besten Spieler in die beste Klasse“, schrieb Klaus Schlegel in der „FU-WO“. Dies wird aber nie eine Patentlösung werden und sein. Gerade im abgelaufenen Spieljahr wurden wir am Beispiel Leipzig eines Besseren belehrt. Und trotzdem kann man sagen, daß diese Neuorientierung sowohl für die BSG Chemie als auch für den SC ein Fortschritt war,

denn der Leipziger Fußball wurde noch nie so würdig vertreten wie in diesem Jahr. Fazit bleibt jedoch, daß der neue Stil, wenigstens für uns ein neuer Stil mit gesunder Frische und Zweckmäßigkeit, mit dem unser neuer Meister imponierte, ein Umdenken unserer Trainer herausfordert. Trainer Alfred Kunze ist meines Erachtens einer der wenigen Trainer, der eine selbstschöpferische Arbeit leistet und es auch versteht, seine Erkenntnisse in der Praxis anzuwenden. Bei uns wird zu sehr nach Schablone gearbeitet, und zu sehr steht das Training der Bewegungseigenschaften im Vordergrund, während die Bewegungsfertigkeiten und die taktischen Prinzipien vernachlässigt werden. Den Grund hierfür sehe ich in der ungenügenden Aus- und Weiterbildung der Trainer und Übungsleiter.

Ein großer Teil unserer Mannschaf-

ten spielt, besser gesagt kämpft, und sucht den Erfolg mit Kraft und Ausdauer. Dabei erreichen wir jedoch nie einen Ausgleich zwischen Aufwand und Nutzen. Technik allein ist kein Allheilmittel für Erfolge, doch in Verbindung mit Kraft und Ausdauer der Schlüssel zum Erfolg. Eine weitere Unzulänglichkeit bei unseren Spielern ist die taktische Undiszipliniertheit. Man denkt zu wenig, dabei erfordert gerade das 4-2-4-System das Mitdenken eines jeden Spielers. Hier haben unsere Trainer doch ein dankbares Aufgabengebiet. Außerdem sollte man sich weit mehr als bisher mit dem individuellen Training beschäftigen.

Dieser Fehler hat schon seine Wurzeln in der Jugendarbeit. Es muß sich doch nun langsam der Grundsatz durchsetzen, daß unsere jungen Talente in die Hände der besten Trainer gehören. Wie sieht es jedoch in der Praxis aus? Wird unsere Jugend nicht doch sehr stiefmütterlich behandelt? Es ist zwar nicht überall so, doch von unseren Sportklubs müssen wir in der Jugendarbeit eine größere Aktivität verlangen.

Vollkommen unzulänglich und veraltet, heutigen Ansprüchen in keiner Weise gerecht werdend, ist das Wettkampfsystem für unsere Schüler-, Jugend- und Juniorenmannschaften.“

„FU-WO“ berichtet von den Spielen im Inter-Cup

Auftakt mit vier Siegen!

Es besteht alle Veranlassung, unseren am Inter-Cup beteiligten Mannschaften ein Kompliment zu machen und es mit dem Wunsch zu verbinden, daß die Erfolge vom vergangenen Sonntag keine „Eintagsfliegen“ gewesen sind, sondern vielmehr Ansporn sind zu weiteren ähnlich guten Leistungen. Sie wurden in der Tat von allen vier Clubs geboten, so daß das statistische Fazit wie folgt lautet: In vier Begegnungen vier Erfolge – und das gegen gewiß gut renommierte internationale Gegnerschaft! Ohne eine Abstufung zu treffen, möchten wir den Auswärtssieg des SC Karl-Marx-Stadt (2:1) bei Odra Opolo zuerst anführen. Hier ernteten die Schützlinge von Trainer Scherbaum viel Lob! Unangefochten setzte sich auch der SC Leipzig gegen Vienna Wien durch, das beim 1:4 keine echte Chance hatte. Nicht minder schwerwiegend, weil ohne die DDR-Olympiakandidatenerungen, das 2:1 des SC Empor Rostock gegen Schweden führende Vertretung vom IFK Norrköping. Der ASK setzte im wahrsten Sinne des Wortes, nämlich zu später Stunde unter Flutlicht, den Schlußpunkt und fertigte Szombierki Bytom 2:0 ab, dabei Anzeichen seiner oft vermißten spielerischen Linie aufweisend.



Der ASK Vorwärts stürmt! Gegen zwei Abwehrspieler vom Szombierki Bytom kommt Schütze zum Schuß. Beim 2:0 bewies der ASK recht ordentliche Leistungen!
Foto: Schlage

Tore fielen im richtigen Moment

Günter Simon: Der hervorragenden Mittelfeldregie von Drews und der Geschlossenheit der Abwehr verdankten die Rostocker den Sieg

SC Empor Rostock gegen IFK Norrköping 2:1 (2:0)

SC Empor (weiß-blau): Schröbler; Sackritz, Zapf, Rumpf; D. Wruck, Habermann; Barthels, Madeja, Haak, Drews, Hergesell. Trainer: Fritzsche.

IFK Norrköping (blau-weiß): Nyholm; Holmqvist, Preßfeld; Björklund, Johansson, Nordqvist; Lagerlund, Bild, Kindvall, Martinsson, Olsson (ab 46. Bergstrand). Trainer: Luger.

Schiedsrichterkollektiv: Vetter (Schönebeck), Karberg, Kootz. Zuschauer: 10 000; Torfolge: 1:0 Haak (21.), 2:0 Madeja (44.), 2:1 Sackritz (58., Selbsttor).

In welche entscheidenden Maße Tore, im psychologisch richtigen Augenblick fallend, den Verlauf eines Spiels zu beeinflussen vermögen, wurde im ersten Inter-Cup-Spiel zwischen den schwedischen Gästen und dem SC Empor Rostock deutlich. Eine Viertelstunde beherrschten die Rostocker (auch ohne die nicht zur Verfügung stehenden Spieler der DDR-Olympia-Elf, Heinsch, Seehaus,

Pankau und Kleiminger) wirkungsvoll kombinierend den IFK Norrköping (hier fehlte nur der internationale Verteidiger Rosander wegen einer Verletzung) eindeutig. Die Abwehr um Zapf, Habermann, Sackritz und D. Wruck hielten die berühmten, torgefährlichen Halbstürmer der schwedischen Auswahl, Bild und Martinsson, souverän. Drews spielte im Mittelfeld seine spielgestaltenden Fähigkeiten ebenso eindrucksvoll aus wie seine Antrittsschnelligkeit. Gegen die Dribblingsversuche Madejas und Haaks zeigte sich Stopper Johansson clever und überlegt. Sobald aber der Rostocker Halbkreis seine steilen, direkten Flugbälle vornehmlich auf Barthels schlug, drohte der IFK-Abwehr Gefahr!

Zu oft aber drängten sich die Aktionen des SC Empor vor dem Strafraum zusammen, folgten raumöffnenden Flügelsprints ebensooft unproduktive Kurzpaßfolgen, die eine leichte Beute des stellungssicheren Johansson wurden. Norrköping schöpfte schon Atem, kam mit beiden Läufern jetzt

stärker ins Mittelfeld, da kam der Führungstreffer der Rostocker: Wieder erreichte ein Steilpaß von Drews den schon in die Gasse spurtenden Barthels, genau kam sein Paß auf den völlig freistehenden Haak, der mühelos verwandeln konnte. Und als kurz vor der Pause Norrköpings Angriffsreihe nicht mehr den Durchbruch im Mittelfeld, sondern mit Weitschüssen zum Erfolg zu kommen suchte (Kindvall 35. und 39., Bild 37. und 44. und Martinsson 40., verfehlten mit ihren Schüssen nur knapp das Gehäuse oder zwangen den vorzüglichen Schrübler zu beeindruckenden Faustparaden!) kam erneut der Kontor des SC Empor! Abermals war Drews Ausgangspunkt. Aus der Luft lenkte er den Ball direkt in den Lauf von Hergesell, der lief noch wenige Schritte, schoß scharf, flach ab, und in den Ball sprang Madeja hinein und verwandelte plazierte ins lange Eck!

Diese Tore waren für die Schweden nicht nur entnervend, sie zeigten auch den besten Weg zum Erfolg an, der leider aber mangels unkonzentrierter oder schwacher Schußleistungen (Haak, Madeja) nur in unzureichendem Maße gewählt wurde. Die zweite Halbzeit sah die Gäste sofort in der Offensive, jetzt warfen die Schweden ihre konditionelle Überlegenheit in die Waagschale. Und in nicht vorherzusehender Weise kam ihnen der Anschlußtreffer durch ein Selbsttor von Sackritz entgegen, dessen Rückgabe vom verzweifelt zurückweichenden Schrübler nicht mehr zu erreichen war. Zwar forcierte die Angriffsreihe Norrköpings auch jetzt das Tempo noch nicht über die Gebühr, mit verblüffender Ballsicherheit und geschickten, raffinierten Finten und Tricks rissen jetzt aber Martinsson und vor allem Bild Lücken in die Rostocker Abwehr. Zapf mußte mehrfach mit letztem Einsatz klären, Schrübler seine ganze Aufmerksamkeit auf die Durchbruchversuche Bilds lenken. Ungeachtet der Tatsache, daß Norrköping in der zweiten Halbzeit sich oftmals hervorragend in Szene zu setzen vermochte, behielten die Ostseestädter am Ende durchaus verdient das bessere Ende für sich, weil glänzende individuelle Aktionen von Drews und Barthels sowie die Geschlossenheit der Abwehr unüberwindbare Komponenten für den Gegner waren.

Freud und Leid des IFK:

Die „Großen“ gehen nach dem Geld!

Die gedankliche Verbindung liegt nahe: Mit dem Wechsel der Jahreszeiten geben renommierte schwedische Fußballmannschaften ihre Visitenkarten in unserer Republik ab. Djurgården Stockholm dürfen wir in den letzten Märztagen als „Frühlingsboten“ begrüßen, der vergangene Sonntag, der Tag des beginnenden Sommers, führte nun den einfachen schwedischen Meister IFK Norrköping in die Ostseemetropole.

Am Sonntag erst, wenige Stunden vor dem Spiel, traf der derzeitige Tabellenzweite der 1. schwedischen Division aus dem rund 90 000 Einwohner zählenden Norrköping in Rostock ein. Der Grund für diese späte Anreise war einleuchtend. Trotz der Verpflichtungen im diesjährigen Inter-Cup-Wettbewerb, der vom vorjährigen schwedischen Meister überaus ernst genommen wird, stand ganz Schweden am letzten Sonnabend im Banne des Midsommarfestes, ein Ereignis, das sich niemand entgehen läßt. Dem Fest aber folgen nun strapazöse, aber auch schöne internationale Aufgaben. Zu den wichtigsten gehören der Inter-Cup und das A-Länderspiel gegen Dänemark am kommenden Wochenende in Malmö. Fünf Spieler des IFK – Torwart Nyholm (29 A), Stopper Johansson (48 A), Verteidiger Rosander und die Stürmer Bild (22 A) und Martinsson (13 A) – gehören zum Aufgebot der schwedischen Nationalmannschaft, wobei erst am 20. Mai im Kopenhagener Idrætspark anläßlich der Jubiläumsfeierlichkeiten des dänischen Fußballverbandes im Spiel Skandinavien-Europa Rosander, Johansson und Bild in der Auswahl der Nordländer standen.

Glänzende Kritiken erhielt nach diesem Spiel der Halbrechte Harry Bild. Im Rostocker Ostseestadion gab der 27jährige, schlanke Füllgrantechnik noch einmal Kostproben seines großen Könnens für den IFK. In der kommenden Saison aber schon stürmt Bild für den FC Zürich, der die finanzielle Transaktion gegen Genua 93 gewann. Damit verläßt ein weiterer berühmter schwedischer Nationalspieler den IFK, aus dessen Reihen die noch weitaus berühmteren Norråhl, Liedholm und Jonsson schon vor Jahren begehrt „Schweden Exporten“ für die Aufkäufer der italienischen Profiklubs waren.

Freud und Leid eines Klubs!
GÜNTER SIMON

Fortuna war mit im Bunde

Polnischer Gast vor dem Wechsel mit sehr viel Glück

ASK Vorwärts Berlin-Szombierki Bytom 2:0 (1:0)

Vorwärts (rot-gelb): Weiß; Kallinke, M. Müller, Begerad; Kiupel, Krampe; Piepenburg, Kohle, Vogt, Schütze, Großheim. Trainer: Fritzsche.

Szombierki: Manka; Filok, Dzialach, Hajnisz; Peszke, Jan Wilim, Mandziara, Knop, Szmatloch, Pospiech, Nowak. Trainer: Suchy.

Schiedsrichterkollektiv: Köhler (Leipzig), Riedel, Günther; Zuschauer: 4000; Torfolge: 1:0 Schütze (17.), 2:0 Vogt (90.).

Eine lobenswerte Leistung des ASK! Die Berliner gaben in diesem Jahr nicht viel Veranlassung, ihnen Anerkennung zu zollen. Um so erfreulicher daher diese Inter-Cup-Partie unter dem gleißenden Licht der Scheinwerfer des Jahn-Sportparks. Die Vorwärts-Elf hielt zwar in der zweiten Hälfte die ausgezeichnete spielerische Linie des ersten Abschnitts nicht durch, aber das ist angesichts der verbissenen Gegenwehr des Tabellen-

sechsten der polnischen Oberliga kaum einer Kritik würdig.

„Wir haben ja nach der Ruhepause gerade erst wieder mit dem harten Training begonnen“, meinte Trainer Kurt Fritzsche. „Da hapert es auf die Dauer noch mit der Kraft. Immerhin reichten Kondition und Spielvermögen aus, um den kampffreudigen Widerstand schließlich doch in Schach zu halten!“

Ohne die Olympiakandidaten und auch ohne Nachtigall und Nöldner boten die Berliner eine interessante taktische Variante. Kiupel operierte vorwiegend in der engeren Verteidigung als vierter Mann, Krampe und Kohle sollten die Fäden im Mittelfeld ziehen, um die Vorderreihe in flotte Fahrt zu bringen. Das Rezept ging besonders vor dem Wechsel für den ASK auf, wenn auch lediglich ein Tor durch Schütze fiel. Aber diesmal muß man wirklich das Wort Glück anwenden, denn der Gast war bei zahllosen Scharfschüssen und anderen torreife Situationen

(Fortsetzung auf Seite 6)

Eine taktisch äußerst kluge Partie

Über 60 Minuten der spielstarken Odra-Elf das eigene Konzept aufgezwungen

Odra Opole-SC Karl-Marx-Stadt
1:2 (0:1)

Odra (rot): Kseiuk; Lucysczyn, Brejza, Krawiec; Wiencek, Blaut; Zwierzyna, Jarek, Zaczynski, Bania (ab 46. Frasek), Bania. Trainer: Wozniak.

SCK (weiß-blau): Hambeck; Weikert, Holzmüller, Hüttner; A. Müller, Kupferschmied; Schuster, Erler, Härtwig, Steinmann, Taubert. Trainer: Scherbaum.

Schiedsrichterkollektiv: Banusiuk, Koszka, Kania (alle Kattowice). Zuschauer: 7000; Torfolge: 0:1 Steinmann (24.), 0:2 Härtwig (47.), 1:2 Zaczynski (64.).

Als Karl-Marx-Stadts Trainer Horst Scherbaum am Nachmittag auf einem Tisch im Hotel seine Figuren setzte, die taktische Konzeption besprach, lauschten alle Akteure höchst aufmerksam. Sie durchdachten jedes Wort, setzten es in eigene Gedanken um und liefen so auf das Spielfeld. Kon-

zentriert, selbstbewußt, energiegeladen nahmen sie die Begegnung auf und versuchten von Beginn an, dem Gegner das eigene Konzept aufzuzwingen. Der SCK operierte aus einer sicheren Deckung heraus, hatte A. Müller in die Verteidigung zurückgezogen, während Kupferschmied und Erler den Anschluß zum Angriff herzustellen suchten. Jeder einzelne erfüllte seine Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit des Trainers, jeder setzte sich für den anderen bedingungslos ein, versuchte den Fehler des Nebenmannes postwendend zu korrigieren. Aus diesem lobenswerten Kollektivgeist heraus entsprang auch der Sieg. Er war der Erfolg eines geistig äußerst beweglichen, taktisch klug eingestellten Kollektivs, in dem jeder richtig kämpfte, in jeder Spielphase mitdachte und handelte.

So wuchsen an der Seite von Erler, der immer wieder geschickt vom Angriff in die Abwehr pendelte und zurück, Kupferschmied,

dessen stoische Ruhe und Ballsicherheit die Gegenspieler entnervte, des risikolosen äußerst konzentriert operierenden A. Müller alle prächtig in ihre Aufgaben hinein. Anerkennenswert war vor allem auch das Selbstbewußtsein, mit dem unsere Elf von Beginn an aufspielte, indem man clever den Ball in den eigenen Reihen führte und den Gegner unsicher zu machen suchte. Es wirkte schon gekannt, wie Schuster, Erler oder auch Taubert in den brenzligen Situationen in die eigene Abwehr zurückwichen, wie auf der anderen Seite sich A. Müller bei eigenen Angriffen sofort aus der Defensive löste, die beiden Außenverteidiger Weikert und Hüttner selbst in die Vorderreihen mit vorstießen und so Überraschungsmomente schufen.

Der SC Karl-Marx-Stadt dirigierte über 60 Minuten das Geschehen. Nur während der 31. bis 33. Minute verlor man das Konzept, stellten sich Unsicherheiten in der Abwehr ein, wurde das Spiel aus der Deckung heraus ungenau, nicht planvoll genug vorgetragen. Sofort sah Opolo seine Chance, stürmten die kraftvollen Techniker Jarek, Zaczynski, Bania. Auch soll nicht übersehen werden, daß wir bange Schlussminuten zu überstehen hatten, als Zaczynski im Nachschuß, nachdem Hambeck einen Scharfschuß Jareks nur kurz abklatschen konnte, Odra auf 1:2 heranbrachte. Von dem stimmungswichtigen „Odra, Odra, Odra...“ -Sprechchor angefeuert, stürmten die Gastgeber. Da kamen Spielmacher Blaut, der mordsgefährlich schießende Jarek immer stärker zum Zuge. Nun weitete sich der Aktionsradius Jareks zusehends, schienen unsere Jungen nervös und unsicher zu werden.

Nach der Sommerpause war es auch verständlich, daß die Kräfte und damit in der Folge die Konzentration nachließen. Aber unsere Jungen gingen sich noch einmal. Schuster, Erler, Kupferschmied, sie verstanden es, wieder Ruhe ins Spiel zu bringen und damit die erste Überraschung dieser Staffel zu erzielen. WOLF HEMPEL

Ein Kompliment unserem Gast

Groß war der Jubel bei den Karl-Marx-Städtern nach dem Schlußpfiff, denn man hatte dem Favoriten mit Erfolg Paroli geboten. Trainer Horst Scherbaum kommentierte sachlich: „Wir freuen uns sehr über diesen überraschenden Auswärtssieg gegen eine spielerisch sehr ordentliche Odra-Elf. Alle unsere elf Spieler haben sehr klug operiert, ich muß allen ein Kompliment machen, möchte keinen hervorheben!“

Opoles Cheftrainer Artur Wozniak anerkannte objektiv die vorzügliche Leistung der Gäste: „Die Mannschaft hat durch ihre bessere Taktik gewonnen. Ein Kompliment meinem Kollegen Scherbaum! Wir haben vor der Pause zu unklug in der Mitte gespielt, ohne an die Flügel zu denken. Ich muß bei Ihnen neben dem Mittelstürmer Härtwig alle Deckungsspieler loben!“

Zunächst hat damit der SCK den Plan Opoles gefährdet, denn Odra zog im Vorjahr bis ins Halbfinale des Interup ein, und Trainer Wozniak meinte vor dem Spiel: „Wir wollen dasselbe schaffen wie im Vorjahr, das heißt Gruppensieg!“

Opoles bekanntester Internationaler, Verteidiger Henryk Szczepanski (30 J.), saß diesmal unter den Zuschauern. „Ich bin ein klein wenig verletzt, brauche auch nach der anstrengenden Saison ein wenig Ruhe. Aber in Karl-Marx-Stadt beim Rückspiel am 12. Juli bin ich wieder dabei!“ Und der 36-jährige polnische Nationalspieler vermerkte danach: „Am kommenden Sonntag ist das Olympia-Qualifikationsspiel DDR gegen UdSSR in Warschau. Es bedeutet für unseren Fußball ein großes Ereignis. Ich sage nicht zuviel, wenn ich meine, daß Millionen an den Fernsehschirmen sitzen werden. Ich natürlich auch. Wir werden Ihrer Mannschaft genauso ein herzlicher Gastgeber sein wie Sie 1957 bei der WM-Entscheidung Polen-UdSSR in Leipzig...“

WOLF HEMPEL

Trophäe geht nach Jena

Endrunde um den FDGB-Pokal der Jugendmannschaften

Am Sonnabend in Böhlen und am Sonntag in Leipzig traten die Jugendmannschaften des SC Empor Rostock, SC Motor Jena, SC Dynamo Berlin und Traktor Preußnitz (Bezirk Halle) zur Endrunde um den FDGB-Pokal der Jugendmannschaften an. Nachdem die Fußballjugend aus Jena in ihrem ersten Spiel durch ein hohes 5:2 über SC Empor Rostock und am Sonntag durch ein 7:0 über Traktor Preußnitz bereits ihre gute Verfassung mit Nachdruck unterstrichen hat, gelang ihr schließlich auch im letzten entscheidenden Spiel gegen SC Dynamo Berlin nach Toren von Teuber, Rühl und nochmals Teuber der Endsieg in dieser Finalrunde. Die Jenenser, die sich auch körperlich in bester Verfassung zeigten, gefielen vor allem durch Zielstrebigkeit, Einsatzfreude und nennenswerte Ballbehandlung. Die von Exnationalspieler Herbert Schoen betreuten Dynamo-Jungen, die nach einem 3:0 über Traktor Preußnitz am Sonntagvormittag gegen den SC Empor Rostock nur zu einem 0:0-Unentschieden kamen, belegten den zweiten Platz, während Traktor Preußnitz im vorletzten Spiel dieser Endrunde durch ein unerwartetes 3:2 über SC Empor Rostock noch auf den dritten Platz kam.

Die Ergebnisse: 20.6. in Böhlen: SC Motor Jena-SC Empor Rostock 6:2 (2:1), SC Dynamo Berlin-Traktor Preußnitz 3:0 (0:0); 21.6. in Leipzig: SC Motor Jena-Traktor Preußnitz 7:0 (3:0), SC Dynamo Berlin-SC Empor Rostock 0:0, Traktor Preußnitz-SC Empor Rostock 3:2 (1:1), SC Motor Jena-SC Dynamo Berlin 3:0 (0:0).

Tabellenstand: 1. SC Motor Jena 16:2 6:0; 2. SC Dynamo Berlin 3:3 3:3; 3. Traktor Preußnitz 3:12 2:4; 4. SC Empor Rostock 4:9 1:5.

G. J.

ASK-Bytom

(Fortsetzung von Seite 5)

förmlich mit Fortuna im Bunde. Die größte Möglichkeit zum 2:0 gab es in der 36. Minute, doch die Latte verhinderte den Einschlag bei einem Schuß Kohles. Schade, die ansprechende Partie des Halb-rechten wäre mit einem Torerfolg nur noch unterstrichen worden.

Bytom zerrte mit Beginn der zweiten 45 Minuten an den Fesseln. Weiße Flügelwechsel und das vorübergehende Umschalten auf offensive Spielweise (der Halblinke Pospiech hing sonst zumeist weit zurück) ließen den Ausgleich durchaus in den Bereich des Möglichen rücken. Diese Phase überstand aber der ASK in guter Haltung, wobei auch Schlußmann Weiß den Beweis erbringen konnte, was für ein talentierter Torwart er ist.

Das Aufbäumen der Gäste aus der bekannten Bergarbeiterstadt mißlang. Der ASK steigerte sich nochmals, drängte den Kontrahenten wieder zurück, wenn auch der Schwung, die Eleganz (dabei aber stets darauf bedacht, zweckmäßig zu spielen!) nicht mehr so wie zuvor zum Ausdruck kam. Das 2:0 fiel unmittelbar vor dem Abpfiff, nachdem Piepenburg sich an der rechten Seite behauptete und scharf nach innen gab, wo Vogt mit einem „mächtigen Satz“ den Ball über die Linie stieß.

H. G. BURGHAUSE

Leipziger ließen ihren Gegner von vornherein nicht zur Entfaltung kommen

Torhüter Schmied war machtlos

SC Leipzig-Vienna Wien 4:1 (1:0)

SC Leipzig (gelb): Weigang; Faber, Gießner, Pfeufer; Drößler, Trojan; Engelhardt, Naumann. Tröltzsch, V. Franke (ab 46. Fischer), Schaller. Trainer: Krause.

Vienna (blau-weiß): Schmied; Riehs, Koller, Kremser; Czeika, Dirnberger; Lahner, Hiesel, Paulinho, Wieger, Kiss. Trainer: z. Z. ohne.

Schiedsrichterkollektiv: Köpcke (Wusterhausen), Müller, Duda. Zuschauer: 7000. Torfolge: 1:0 Naumann (8.), 2:0 Naumann (47.), 2:1 Hiesel (53.), 3:1 Fischer (57.), 4:1 Naumann (81.).

Mit einem klaren 4:1-Erfolg über den mehrfachen österreichischen Landesmeister Vienna Wien führte sich der SC Leipzig in die diesjährige Interup-Runde recht ordentlich ein. Auch dann, wenn man gezwungen ist, einige Abstriche zu machen, weil nicht immer der kürzeste Weg zum gegnerischen Tor gesucht oder dem Gegner überhastet das Leder in die Füße gespielt wurde, gebührt den Messestädtern ein Lob. Denn die österreichischen Fußballer wurden über alle 90 Spielminuten stets beherrscht, nachdem man durch konsequente Manndeckung den gegnerischen Stürmern zunächst erst einmal jede Gefährlichkeit ge-

nommen hatte. Die Gäste aus Wien, die trotz ihres 8. Tabellenplatzes international stets eine gute Klinge zu schlagen in der Lage sind, wurden von den Messestädtern von der ersten Spielminute an sehr ernst genommen. Und das zeichnete die Schützlinge von Trainer Rudi Krause aus; denn durch ihre Kampfmentalität und ihre Einstellung, nicht zuletzt auch durch ein schnelles Spiel und konditionelle Überlegenheit, ließ man Vienna gar nicht richtig zum Zuge kommen.

Allein schon, wie Stopper Gießner Mittelstürmer Paulinho „abmeidete“, wie sich Engelhardt, Volker Franke und auch Tröltzsch gegen die von Koller aufmerksam formierte Deckung durchsetzten, wie sich der dreifache Torschütze Naumann eiskalt und klug zum Vollstrecker aufschwang, wie sich Pfeufer und Trojan abrackerten und bereits im Mittelfeld im Verein mit Drößler und Faber die gegnerischen Kombinationsfäden zerrissen, nötigt Anerkennung ab. Zudem stellte sich Torhüter Weigang, der sich vor allem in der ersten Halbzeit mehrfach auszeichnen konnte, in ausgezeichneter Verfassung wieder in der Leipziger Oberliga-Elf vor.

Will nun jemand daher kommen und den Zeigefinger erhebend auf diese und jene spielerischen Män-

gel hinweisen, auf so manchen Fehlpaß, so darf ihm getrost geantwortet werden: Eine schwere Saison liegt hinter den Messestädtern, die faktisch seit August des vergangenen Jahres ohne große Pause ihre sportlichen Aufgaben erfüllen. Da ist allein schon der Wille aller 12 eingesetzten Spieler anerkennenswert, das Beste zu geben, da er nicht zuletzt zum Unterpfand des 4:1-Erfolges über Vienna wurde.

Ehrlich gesagt, von den Wienern hatten wir etwas mehr erwartet. Obwohl sich die österreichischen Gäste bemühten, die Niederlage in erträglichen Grenzen zu halten, vermochten sie in keiner Phase des Spieles mitzuhalten. Die Abwehrreihe der Wiener mit dem kopfbalkstarken souveränen Koller war noch stärkster Mannschaftsteil. Doch was will man tun, wenn der Gegner vier der nicht wenigen herausgespielten Chancen nutzt und Torhüter Schmied kaum Abwehrmöglichkeiten liebt? Koller versuchte zwar aus der Tiefe heraus Ruhe in das Spiel zu bringen und eigene Angriffskombinationen aufzubauen, doch seine Stürmer wurden konsequent gedeckt und von einer entschlossenen dazwischenfahrenden Leipziger Elf nicht selten bereits schon beim Ansatz ihrer Aktionen unterbrochen. G. JOHN

Statistische Auswertung der Oberligasaison 1963/64

SC Karl-Marx-Stadt

Trainer: Horst Scherbaum

	Alter	Spiele	Tore	GPW	DPW
1. Erler	24	26	4	94	3,61
2. Hambeck	25	26		86	3,30
3. Weikert	24	26		79	3,04
4. Vogel	21	25	7	81	3,24
5. Kupferschmied	22	25		74	2,96
6. Steinmann	22	24	13	66	2,75
7. Holzmüller	33	18	1	64	3,55
8. Feister	21	18		63	3,50
9. A. Müller	24	18		54	3,08
10. Schuster	28	18	2	49	2,72
11. Schmidt	23	13		37	2,84
12. Härtwig	25	12		28	2,33
13. Taubert	27	10		28	2,80
14. Hüttner	24	9		27	3,00
15. Müller	24	9		26	2,77
16. Rentzsch	20	8	3	21	2,62
17. Patzer	23	2		6	3,00

**Motor Zwickau im Bezirksderby
deklassiert!**

Durchschnittsalter aller eingesetzten Spieler (17):
23,8 Jahre.

Durchschnittsalter der Stammelf: 23,9 Jahre

Zuschauerresonanz:

1. Halbserie:

daheim: 126 000; auswärts: 64 500

2. Halbserie:

daheim: 85 000; auswärts: 69 000

Gesamt: 211 000; Gesamt: 133 500

Gesamtzuschauerbilanz: 344 500

Größter Heimbesuch:

SC Motor Jena	25 000 (1. HS.)
SC Empor Rostock	25 000 (2. HS.)
ASK Vorwärts Berlin	20 000 (1. HS.)
Chemie Leipzig	20 000 (1. HS.)

Niedrigster Heimbesuch:

SC Leipzig	7 000 (2. HS.)
SC Dynamo Berlin	8 000 (2. HS.)

Durchschnitt bei Heimspielen: 16 230

Größter Auswärtzuspruch:

Chemie Leipzig	20 000 (2. HS.)
----------------	-----------------

Niedrigster Auswärtzuspruch:

ASK Vorwärts Berlin	2 000 (2. HS.)
SC Dynamo Berlin	2 500 (1. HS.)

Durchschnitt bei Auswärtsspielen: 10 270

Höchste Siege:

Motor Zwickau	5 : 1 (H., 1. HS.)
SC Turbine Erfurt	2 : 0 (H., 2. HS.)
SC Motor Jena	2 : 0 (A., 2. HS.)

Höchste Niederlagen:

Lok Stendal	1 : 4 (A., 2. HS.)
SC Leipzig	0 : 3 (H., 2. HS.)
SC Empor Rostock	1 : 3 (H., 2. HS.)
ASK Vorwärts Berlin	0 : 2 (H., 1. HS.)

Erzielte Tore: 31

(darunter ein Selbsttor für den SC Karl-Marx-Stadt durch Heine, SC Dynamo Berlin).

Erfolgreichster Torschütze: Steinmann 13

Selbsttore: 0

Strafstöße: 2 Foulstrafstöße verwandelt — Steinmann und Vogel; 2 Foulstrafstöße verschuldet.

Feldverweise: 0

ASK Vorwärts Berlin

Trainer: Kurt Fritzsche

	Alter	Spiele	Tore	GPW	DPW
1. Körner	22	26	6	91	3,50
2. Vogt	29	26	9	81	3,11
3. Krampe	27	25		90	3,60
4. Nöldner	23	25	5	69	2,76
5. Großheim	22	25	2	67	2,68
6. Kiüpel	29	24		71	2,95
7. Frähdorf	22	23	10	71	3,08
8. Unger	33	20		62	3,10
9. Nachtigall	23	14	8	46	3,28
10. Kalinke	27	13		35	2,69
11. Weiß	23	11		34	3,09
12. Begerad	23	11		25	2,27
13. Zukowski	24	8		26	3,25
14. Wirth	31	8	1	21	2,62
15. Spickenagel	32	7		22	3,14
16. Michalzik	24	7	1	20	2,85
17. M. Müller	24	6		15	2,50
18. Kohle	28	3	1	7	2,33
19. Schütze	21	2		4	2,00
20. R. Müller	22	2		4	2,00

Fast zwei Mannschaften eingesetzt

Durchschnittsalter aller eingesetzten Spieler (20):
25,4 Jahre.

Durchschnittsalter der Stammelf: 25,5 Jahre

Zuschauerresonanz:

1. Halbserie:

daheim: 38 000; auswärts: 83 000

2. Halbserie:

daheim: 30 000; auswärts: 89 200

Gesamt: 68 000; Gesamt: 172 200

Gesamtzuschauerbilanz: 240 200

Größter Heimbesuch:

SC Empor Rostock	12 000 (1. HS.)
------------------	-----------------

Niedrigster Heimbesuch:

Wismut Aue	500 (2. HS.)
SC Aufbau Magdeburg	1 000 (2. HS.)
SC Karl-Marx-Stadt	2 000 (2. HS.)
SC Motor Jena	2 500 (2. HS.)

(500 Zuschauer im Heimspiel gegen Wismut Aue bedeuteten den absoluten Tiefpunkt der Saison!)

Durchschnitt bei Heimspielen: 5 230

Größter Auswärtzuspruch:

Chemie Leipzig	45 000 (2. HS.)
SC Karl-Marx-Stadt	20 000 (1. HS.)

Niedrigster Auswärtzuspruch:

SC Dynamo Berlin	6 000 (1. HS.)
SC Turbine Erfurt	6 000 (2. HS.)

Durchschnitt bei Auswärtsspielen: 13 246

(Besonders bemerkenswert die vorteilhafte Auswärtsbilanz des ASK Vorwärts gegenüber seinem Zuschauerdurchschnitt bei Heimspielen!)

Höchste Siege:

Wismut Aue	5 : 0 (A., 1. HS.)
Motor Zwickau	5 : 0 (H., 1. HS.)
SC Dynamo Berlin	4 : 1 (A., 1. HS.)
Wismut Aue	4 : 1 (H., 2. HS.)

Höchste Niederlagen:

SC Dynamo Berlin	1 : 4 (H., 2. HS.)
Motor Zwickau	0 : 3 (A., 2. HS.)

Erzielte Tore: 45

(darunter zwei Selbsttore durch Heine und Marquardt, beide SC Dynamo Berlin.)

Erfolgreichster Torschütze: Frähdorf 10

Selbsttore: 2 durch Begerad und Weiß

Strafstöße: 2 Foulstrafstöße verwandelt — Körner; 3 Foulstrafstöße verschuldet.

Feldverweise: 0

SC Motor Jena

Trainer: Georg Buschner

	Alter	Spiele	Tore	GPW	DPW
1. Müller	27	26	10	83	3,19
2. R. Ducke	29	25	2	80	3,20
3. Woltz	30	24	2	79	3,29
4. P. Ducke	22	24	13	73	3,04
5. Seifert	25	23	7	63	2,73
6. Marx	24	22	1	60	2,72
7. Rock	22	20	1	58	2,90
8. Stricksner	26	19		56	2,94
9. Krauß	25	19	3	56	2,94
10. Lange	23	18	1	52	2,88
11. Fritzsche	26	16		51	3,18
12. Hergert	27	15	3	46	3,06
13. Otto	27	13		36	2,76
14. Blüher	22	10		29	2,90
15. Ahnert	28	9		29	3,22
16. Polywka	20	2		5	2,50
17. Kirsch	30	1		3	3,00

Vorjahrsmeister in Berlin nicht gefragt

Durchschnittsalter aller eingesetzten Spieler (17):
25,4 Jahre

Durchschnittsalter der Stammelf: 25,3 Jahre

Zuschauerresonanz:

1. Halbserie:

daheim: 64 000; auswärts: 109 500

2. Halbserie:

daheim: 60 000; auswärts: 50 500

Gesamt: 124 000; Gesamt: 160 000

Gesamtzuschauerbilanz: 284 000

Größter Heimbesuch:

SC Empor Rostock	15 000 (1. HS.)
SC Turbine Erfurt	13 000 (1. HS.)
Motor Steinach	13 000 (1. HS.)

Niedrigster Heimbesuch:

SC Karl-Marx-Stadt	5 000 (2. HS.)
SC Aufbau Magdeburg	6 000 (1. HS.)
Motor Zwickau	6 000 (2. HS.)

Durchschnitt bei Heimspielen: 9 538

Größter Auswärtzuspruch:

Motor Steinach	25 000 (1. HS.)
Chemie Leipzig	25 000 (1. HS.)
SC Karl-Marx-Stadt	25 000 (1. HS.)

Niedrigster Auswärtzuspruch:

SC Dynamo Berlin	1 500 (1. HS.)
ASK Vorwärts Berlin	2 500 (2. HS.)

Durchschnitt bei Auswärtsspielen: 12 307

Höchste Siege:

SC Turbine Erfurt	6 : 0 (H., 1. HS.)
SC Chemie Halle	4 : 1 (A., 1. HS.)
Lok Stendal	4 : 1 (H., 1. HS.)
SC Aufbau Magdeburg	4 : 1 (H., 1. HS.)
Motor Zwickau	4 : 1 (H., 2. HS.)

Höchste Niederlagen:

SC Dynamo Berlin	2 : 5 (A., 1. HS.)
SC Empor Rostock	1 : 3 (H., 1. HS.)

Erzielte Tore: 43

Erfolgreichster Torschütze: P. Ducke 13

Selbsttore: 3 durch Hergert, Müller und Rock

Strafstöße: 3 Foulstrafstöße verwandelt — P. Ducke (2) und Müller; 2 Foulstrafstöße verschuldet.

Feldverweise: 0

Anmerkung: In der Statistik bedeuten die Abkürzungen: GPW = Gesamtpunktwert, DPW = Durchschnittspunktwert, H = Heimspiel, A = Auswärtsspiel, HS = Halbserie.



Die enttäuschenden Leistungen des ASK Vorwärts waren auch im Treffen gegen Motor Steinach offensichtlich, denn der ASK glückte erst in der Schlussminute aus. Auf diesem Bild klärt Heinzel gegen Frähdorf

Foto: Kilian

In Madrid und in Barcelona fielen die Würfel um den Europa-Pokal für Ländermannschaften

Erlebnisse am Rande des Spanien-Turniers:



Interessante Gedanken um Lew Jaschin

die seine Spannkraft doch schwächen. Gerade aber für ein so anstrengendes Turnier, wie es der Rhythmus der WM verlangt, bedeutet das ein Risiko. In Chile warfen uns bekanntlich zwei schwerwiegende Schnitzer Jaschins zurück. Unsere Überlegungen müssen deshalb schon jetzt darauf abzielen, für Jaschin einen gleichwertigen Mann zu finden. Ein Vorhaben, das uns außerordentlich schwerfallen wird – dessen sind wir uns klar!“

Es sei uns gestattet, auf einen weiteren Hinweis des fachkundigen Präsidenten einzugehen, den er uns vor dem Finale gegen das gastgebende Spanien gab: „Nun kommt dieser Vergleich doch noch zustande, nachdem er durch das Einwirken spanischer Regierungsstellen vor einigen Jahren verboten wurde. Damals hatten wir uns so sehr auf dieses Kräftemessen gefreut, schätzten wir Spaniens Fußballer doch als hervorragende Köpfer ihres Fachs. Daß dieses Treffen nun doch ausgetragen wird, zeugt zugleich von den veränderten Bedingungen und dem Willen der Sportler aller Länder, untereinander Kontakte zu pflegen.“

Jaschins Zielstellung, Nettos führende Position in der Nationalmannschaft mit bisher 60 internationalen Berufungen zu gefährden, ist gleichermaßen berechtigt wie seine Hoffnung, bei der kommenden WM-Endrunde nach wie vor Nummer 1 zu sein. Und doch: Es gibt gewisse Anzeichen dafür, daß Jaschin unter Umständen in England nicht mehr halten wird, wie uns Präsident Rjaschew in einem sehr aufschlußreichen Interview zu verstehen gab:

„Es wäre unzweckmäßig, über Jaschins überdurchschnittliches Leistungsvermögen zu debattieren und Abstriche an seinen Verdiensten vorzunehmen. Sie sind allen nur zu gut bekannt. Bei der WM in Chile deutete sich jedoch eines an: Jaschin ist nicht mehr der Jüngste und daher verständlicherweise auch gewissen Schwankungen unterworfen. Er leidet z. B. gelegentlich an Schmerzen im Rücken,

Ohne Zweifel überraschte es, im Aufgebot des Veranstalterlandes keinen der Starspieler von Real Madrid vorzufinden. Hatte man bei Di Stefano noch Verständnis dafür empfunden, so rechnete man doch auf jeden Fall mit dem Einsatz des pfeilschnellen Gento auf Linksaußen. Aber auch er erhielt keine Berufung, wie ihn in den Tagen des Spanien-Turniers wohl eine der depressierendsten Meldungen überhaupt erreichte. Jener Club, eben Real Madrid, dem er jahrelang durch seine großartigen Leistungen eine Sonderstellung im europäischen Fußball und damit auch im entscheidenden Maße finanziellen Wohlstand sichern half, setzte ihn jetzt im wahren Sinne des Wortes auf die Straße. Francisco Gento erhielt von Real, wo es nach der Wiener Niederlage im Europa-Pokal der Landesmeister gegen Internationale Mailand offensichtliche Unstimmigkeiten gibt, die Kündigung ausgesprochen!

Beim Finalspiel zwischen Spanien und Ungarn:

Marcellinos Kopfball Dramatik des Finals

Bis zur 84. Minute war alles offen – dann fielen die

Es läßt sich nicht von der Hand weisen: Das Madrider Finalspiel zwischen Spanien und der UdSSR war würdiger Abschluß eines Wettbewerbes, der durch den erhöhten Zuspruch der europäischen Fußball-Verbände beträchtlich an Reiz gewann. Es erscheint berechtigt, dieses Fazit zu ziehen, nachdem in der vergangenen Woche auf spanischem Boden die Entscheidung über den zweiten Sieger fiel. Die spanische Nationalmannschaft profitierte dabei in gleichem Maße von dem Vorteil der heimischen Umgebung wie von ihrer wirklich anerkannterwertigeren spielerischen Reife, die sie mit allem Nachdruck im Abschlusstreffen gegen den Titelverteidiger unter Beweis stellen konnte. Daß sich die UdSSR gegen diesen international erstklassigen Partner so gut aus der Affäre zog, verdient ebenfalls unsere ehrliche Hochachtung. Denn immerhin hatte sie als Verteidiger der erstmals errungenen Trophäe von vornherein den schwersten Stand, weil alle Partner gegen sie mit besonderer Intensität den Erfolg anstrebten. Er blieb diesmal zwar versagt, doch muß der zweite Platz gleichfalls als Bestätigung dafür gewertet werden, daß die UdSSR nach wie vor eine führende Stellung im europäischen Fußball einnimmt! Gerade im Hinblick auf das bevorstehende Olympia-Ausscheidungstreffen in Warschau erscheint uns diese Feststellung sehr bedeutungsvoll!

Es gab viele Merkmale guter internationaler Klasse in diesen 90 Minuten, die kaum der Dramatik und des wechselhaften Ablaufes entbehrten: Vor allem imponierte uns eins: Beide Vertretungen behielten trotz erstaunlicher Tempohärte und der zwangsläufig auftretenden Verbissenheit in der Hitze des Gefechtes ihre spielerische Linie bei und versuchten stets, die eigenen Waffen vorteilhaft in die Waagschale zu werfen. Daß Spanien dabei leichte Vorteile aufzuweisen hatte, die den knappen 2:1-Erfolg insgesamt auch rechtfertigen, war auf folgende Tatsachen zurückzuführen:

Die Gastgeber erwiesen sich über weite Strecken der ersten Halbzeit

und auch später, als sie, mit einem 20minütigen Spurt die Entscheidung suchten, als ballsicherer und vor allem auch drangvoller in ihren Angriffshandlungen. Die antrittsstarken Amancio, Marcellino und Pereda prüften die sowjetische Deckung auf Herz und Nieren. Dabei profitierten sie von den wirklich großartigen Fähigkeiten des Halblinken Suarez, der im Mittelfeld die Schaltstation bildete und nicht nur mit herrlichen Tricks, sondern gleichermaßen mit zweckdienlichen Aktionen aufwartete. Hinzu kam, daß sich Zocco und Fuste im Aufbauspiel klug untereinander abstimmten. Auf diese Weise war die insgesamt harmonische und von zahlreichen sehens-

In Madrid und Barcelona ging es am vergangenen Keiner Belastung unterzogen

Nach 2 : 0-Halbzeitführung steckte UdSSR zurück

UdSSR – Dänemark 3 : 0 (2 : 0)

All jene, die mit einem überraschenden Ausgang dieser Partie gerechnet und der dänischen Auswahl eine echte Außenseiterchance eingeräumt hatten, mußten sich nach viertelstündiger Spieldauer davon überzeugen lassen, daß alle Vorteile auf Seiten des späteren Siegers lagen: Die bessere athletische Durchbildung aller Spieler, die weitaus abgeklärtere taktische Spielauffassung sowie eine lobenswerte Zielstrebigkeit in allen Aktionen. So war es nicht verwunderlich, daß die Dänen nur wenige Minuten lang mithalten konnten, sich aber dann dem eindeutig dominierenden Gegner beugen mußten, der sein Pensum nach Halbzeit in verhaltenem Gang absolvierte.

Der Vorsitz der sowjetischen Elf, sich von vornherein auf kein Risiko einzulassen, war bestimmend für den Ablauf der Begegnung. Mit einer Konsequenz, die

faustete, fing und klärte durch rechtzeitiges Herauslaufen viele gefährbringende Situationen und sorgte schließlich auch dafür, daß sich das Resultat bis zur Pause noch in Grenzen hielt. Aufzuhalten vermochte aber auch er die Niederlage seiner Elf nicht!

So traten die Mannschaften an:

UdSSR: Jaschin; Schustikow, Schesternjow, Mudrik; Woronin, Anitschkin; Tschislenko, Iwanow, Ponedjelnik, Gussarow, Chusainow.

Dänemark: J. Nielsen; J. Hansen, K. Hansen; B. Hansen, Larsen, E. Nielsen, Bertelsen, Sorensen, Madsen, Thorst, Danielsen.

Torfolge: 1 : 0 Woronin (22.), 2 : 0 Ponedjelnik (43.), 3 : 0 Gussarow (89.).

dem Gegner von der ersten Minute an keinerlei Möglichkeiten einräumte, sein Spiel zu machen, wurde das Geschehen bestimmt. Kraftvoll aus der Abwehr vorgebrachte Angriffe forderten die Dänen zu allergrößter Anspannung der Kräfte in der Abwehr, in welcher Schlußmann Nielsen mit fast artistischen Paraden später zum Helden des Kampfes wurde. Er

Diese begann sich deutlich abzuzeichnen, als Woronin in der 22. Minute zum 1 : 0 einschloß und Ponedjelnik mit einem sehenswerten Scharfschuß 120 Sekunden vor der Pause die Führung ausbaute. Die von Woronin, Iwanow und Gussarow im Mittelfeld inszenierten Aktionen fanden dabei immer wieder den Beifall der Zuschauer, die nach Halbzeit allerdings wenig Verständnis für die nun verhaltene Spielauffassung der UdSSR fanden. Doch in Anbetracht des sicheren Vorsprungs und der nahezu 30 Grad Temperatur war das ohne Frage die einzig richtige Lösung, zumal der Gegner davon absolut nicht profitieren konnte. Er mußte vielmehr in der 89. Minute durch Gussarow das 0 : 3 hinnehmen, das vollumfänglich dem Spielverlauf entsprach.

Beim Finalspiel zwischen Spanien und Ungarn:

Marcellinos Kopfball krönte die Dramatik des Finalkampfes!

Bis zur 84. Minute war alles offen – dann fielen die Würfel für Spanien

Es läßt sich nicht von der Hand weisen: Das Madrider Finalspiel zwischen Spanien und der UdSSR war würdiger Abschluß eines Wettbewerbes, der durch den erhöhten Zuspruch der europäischen Fußball-Verbände beträchtlich an Reiz gewann. Es erscheint berechtigt, dieses Fazit zu ziehen, nachdem in der vergangenen Woche auf spanischem Boden die Entscheidung über den zweiten Sieger fiel. Die spanische Nationalmannschaft profitierte dabei in gleichem Maße vom Vorteil der heimischen Umgebung wie von ihrer wirklich anerkanntswerten spielerischen Reife, die sie mit allem Nachdruck im Abschlusstreffen gegen den Titelverteidiger unter Beweis stellen konnte. Daß sich die UdSSR gegen diesen international erstklassigen Partner so gut aus der Affäre zog, verdient ebenfalls unsere ehrliche Hochachtung. Denn immerhin hatte sie als Verteidiger der erstmals errungenen Trophäe von vornherein den schwersten Stand, weil alle Partner gegen sie mit besonderer Intensität den Erfolg anstrebten. Er blieb diesmal zwar versagt, doch muß der zweite Platz gleichfalls als Bestätigung dafür gewertet werden, daß die UdSSR nach wie vor eine führende Stellung im europäischen Fußball einnimmt! Gerade im Hinblick auf das bevorstehende Olympia-Ausscheidungstreffen in Warschau erscheint uns diese Feststellung sehr bedeutungsvoll!

Es gab viele Merkmale guter internationaler Klasse in diesen 90 Minuten, die kaum der Dramatik und des wechselhaften Ablaufes entbehren: Vor allem imponierte uns eins: Beide Vertretungen behielten trotz erstaunlicher Tempoeckart und der zwangsläufig auftretenden Verblissenheit in der Hitze des Gefechtes ihre spielerische Linie bei und versuchten stets, die eigenen Waffen vorteilhaft in die Waagschale zu werfen. Daß Spanien dabei leichte Vorteile aufzuweisen hatte, die den knappen 2:1-Erfolg insgesamt auch rechtfertigen, war auf folgende Tatsachen zurückzuführen:

Die Gastgeber erwiesen sich über weite Strecken der ersten Halbzeit

und auch später, als sie mit einem 20minütigen Spurt die Entscheidung suchten, als ballsicherer und vor allem auch drangvoller in ihren Angriffshandlungen. Die antrittsstarken Amancio, Marcellino und Pereda prüften die sowjetische Deckung auf Herz und Nieren. Dabei profitierten sie von den wirklich großartigen Fähigkeiten des Halbflinkers Suarez, der im Mittelfeld die Schaltstation bildete und nicht nur mit herrlichen Tricks, sondern gleichermaßen mit zweckdienlichen Aktionen aufwartete. Hinzu kam, daß sich Zocco und Fuste im Aufbaupspiel klug untereinander abstimmten. Auf diese Weise war die insgesamt harmonische und von zahlreichen sehens-

werten Kombinationen geprägte Spielweise garantiert.

Die sowjetische Elf bewies gegen diesen erstklassigen Partner eine kluge taktische Schulung. Sie verstand es lange Zeit sehr gut, den spanischen Kombinationen in Strafraumböhe eine Grenze zu setzen. Bemerkenswert dabei die Steigerungsfähigkeit von Schesternjow und Mudrik, denen sich Kornejew (er deckte Suarez später mit sichtbarer Wirkung) würdig anschloß. Doch offensichtlich war in gleichem Maße, daß sich der Sturm trotz des klugen Spielaufbaus von Woronin nicht entfalten konnte. Ponedjelnik befand sich bei Oliwiella in den besten Händen, und auch Iwanow und Chusainow suchten allzuoft das Dribbling und entschlossen sich zu selten zu einem herzhaften Torschuß. Das ließ den sowjetischen Sturm in Tornähe immer wieder scheitern.

Spanien: Iribar; Revilla, Calleja; Zocco, Oliwiella, Fuste; Amancio, Pereda, Marcellino, Suarez, Lapetra.

UdSSR: Jaschin; Schustikow, Schesternjow, Mudrik; Woronin, Anitschkin; Tschislenko, Iwanow, Ponedjelnik, Kornejew, Chusainow.

Schiedsrichter: Holland (England); **Zuschauer:** 125 000 im Madrider Bernabeu-Stadion; **Torfolge:** 1:0 Pereda (7.), 1:1 Chusainow (9.), 2:1 Marcellino (84.).



Erst Novak mußte kommen...

... und den 3:1-Erfolg sicherstellen

Um den 3. Platz: Ungarn gegen Dänemark 3:1 (1:1, 1:0) n. V.

Die 3000 Zuschauer, die sich im weiten Rund des Nou-Camp-Stadions zu Barcelona verloren, hätten beinahe eine riesengroße Überraschung erlebt, denn der haushohe Favorit entschied die Begegnung erst nach 120 Minuten zu seinen Gunsten. Was half es, daß die technisch eindeutig besseren Ungarn fast unaufhörlich das dänische Tor berannten, wenn die Stürmer selbst mit den größten Chancen nichts anzufangen wußten? Zudem stand mit J. Nielsen ein Spieler im dänischen Tor, dem an diesem Tag einfach alles gelang und der mit seinen hervor-

ragenden Paraden Albert u. Co. schier zur Verzweiflung brachte.

Nach den kräftezehrenden 120 Minuten vom Mittwoch gegen Spanien fehlte dem ungarischen Spiel über weite Strecken die körperliche Frische und Torgefährlichkeit, wenn der Favorit auch mit fünf neuen Spielern antrat. Steilpässe besaßen Seltenheitswert, und mit Zuspiel auf engstem Raum war gegen den dichten dänischen Abwehrblock nichts auszurichten. Erwies sich die Abwehr dank dem soliden Spiel von Novak und Sipos noch einigermaßen auf dem Posten, so war der Angriff nur ein Torso. Bis auf Albert und Bene erreichte kein ungarischer Stürmer seine Normalform.

Erst Verteidiger Novak mußte es den ungarischen Stürmern vormachen, wie man Tore schießt. Der vor allem in der Verlängerung überaus offensive Abwehrspieler verwandelte nach 107 Minuten zunächst einen Foul-Straßstoß und führte vier Minuten später mit einem Freistoß die endgültige Entscheidung herbei.

Ungarn: Szentmihaly; Novak, Meszöly, Ihász; Solymosi, Sipos; Farkas, Varga, Albert, Bene, Dr. Fenyes.

Dänemark: J. Nielsen; Wolmar,

Gegner Fernsehschüler

Als sich die Nationalmannschaften Dänemark und UdSSR am Mittwoch in Barcelona zu ihrem Ausscheidungsspiel begrüßten, das man nicht so leicht übersehen sollte, fand die Veranstaltung im Europa-Forum der statt – von Barcelona gerechnet! Und war interessant von der spanischen „Marca“ besonders stellt: Das letzte eine sowjetische vor genau 25 Jahren! Also bestand die Gäste aus der Ulich zu begrüßen. Verlauf der 90 Minuten Sympathien zu sich sie sich infolge ihrer ragenden Leistungen auf verdienten. „Die sche Elf war wirklich hervorragend“, meinte direktor Ricardo C. diesem Vergleich. „denke“, so setzte er verschmitzten Augen hinzu, „die Spanier dieses Endspiel gewinnen. Sie sind achtens nach ihren Aktionen und die heimische Atmosphäre. Das ist von Bedeutung!“

Vorher hatte sich tische Elf per Fern der starken Leistung Finalgegners überzugen. Mannschaftsrostin würdigte die hervorragenden lung der spanische sie immer wieder ausspielte. Der gefassung war auch teidiger Schestern nach diesem Teil folgendes Urteil Ungarn heißen den Stürmern zu viel Sie vernachlässigten deckung. In diesen fen wir nicht verfaben wir kaum ein chard...

In Madrid und Barcelona ging es am vergangenen

Keiner Belastung unterzogen

Nach 2:0-Halbzeitführung steckte UdSSR zurück

UdSSR—Dänemark 3:0 (2:0)

All jene, die mit einem überraschenden Ausgang dieser Partie gerechnet und der dänischen Auswahl eine echte Außenseiterchance eingeräumt hatten, mußten sich nach viertelstündiger Spieldauer davon überzeugen

Mittwoch um den Einzug ins Finale:

Suarez der Spielgestalter

Verdienter Erfolg erst nach Verlängerung

Spanien—Ungarn 2:1 (1:1, 1:0) n. V.

Als sich Spaniens Trainer Villalonga dazu entschloß, den in Italien spielenden Halbstürmer Suarez für die Endrundenspiele vor heimischer Kulisse anzufordern, da liefen die Überlegungen des erfahrenen Mannes

schon jetzt darauf ab, für Jaschin einen gleichartigen Mann zu finden. Ein rhaban, das uns außerordentlich schwerfallen wird – deshalb sind wir uns klar!“

Es sei uns gestattet, auf einen weiteren Hinweis des fachu-Präsidenten einzugehen, in er uns vor dem Finale den das gastgebende Spanien b: „Nun kommt dieser Verich doch noch zustande, chdem er durch das Einwirn spanischer Regierungsstelvor einigen Jahren verboten rde. Damals hatten wir uns eehr auf dieses Kräftemesn gefreut, schätzen wir Spanens Fußballer doch als her-ragende Könnner ihres Fachs. ß dieses Treffen nun doch egetragen wird, zeugt zugleich n den veränderten Bedingun- n und dem Willen der Sport- aller Länder, untereinander ntakte zu pflegen.“

Ohne Zweifel überraschte es, Aufgebot des Veranstaltung- des keinen der Starspieler n Real Madrid vorzufinden. tte man bei Di Stefano noch rständnis dafür empfunden, rechnete man doch auf jeden ll mit dem Einsatz des pfeil- nellen Gento auf Links- ßen. Aber auch er erhielt ine Berufung, wie ihn in den e des Spanien-Turniers hlt eine der deprimierendsten ildungen überhaupt erreichte. mer Club, eben Real Madrid, m er jahrelang durch seine oßartigen Leistungen eine nderstellung im europäischen ßball und damit auch im ent- eidenden Maße finanziellen ohlstand sichern half, setzte n jetzt im wahrsten Sinne s Wortes auf die Straße. asisco Gento erhielt von al, wo es nach der Wiener ederlage im Europa-Pokal der ndesmeister gegen Inter- nationale Mailand offensicht- e Unstimmigkeiten gibt, die ündigung ausgesprochen!

dan Spanien aufzuweisen hatte, die den knap- pen 2:1-Erfolg insgesamt auch rechtfertigen, war auf folgende Tatsachen zurückzuführen:

Die Gastgeber erwiesen sich über weite Strecken der ersten Halbzeit

sondern gleichmäßig mit zwö- dienlichen Aktionen aufwartete. binzu kam, daß sich Zocco und Ljudek im Austausch mit unter- einander abstimmten. Auf diese Weise war die insgesamt harmo- nische und von zahlreichen sehens-

Schiedsrichter: Holland (England): Whakel; 1:0 O. S. Supporters.org Bernabeu-Stadion; Torfolge: 1:0 Pereda (7.), 1:1 Chusainow (9.), 2:1 Marcellino (84.).

Stürmer selbst mit den größten Chancen nichts anzufangen wuß- ten. J. Nielsen, der mit J. Nielsen ein Spieler im dänischen Tor, dem an diesem Tag einfach alles ge- lang und der mit seinen hervor-

zurichten. Erwies sich die Abwehr dank dem soliden Spiel von Novak und Sipos noch einigermaßen auf dem Posten, so war der Angriff nur ein Torso. Bis auf Albert und Bene erreichte kein ungarischer Stürmer seine Normalform.

Erst Verteidiger Novak mußte es den ungarischen Stürmern vor- machen, wie man Tore schießt. Der vor allem in der Verlänge- rung überaus offensive Abwehr- spieler verwandelte nach 107 Mi- nuten zunächst einen Foul-Straf- stoß und führte vier Minuten später mit einem Freistoß der endgültige Entscheidung herbei.

Ungarn: Szentmihaly; Novak; Meszöly, Ihasz; Solymosi, Sipos; Farkas, Varga, Albert, Bene, Dr. Fenyesi.

Dänemark: J. Nielsen; Wolmar, K. Hansen; B. Hansen, Larsen, E. Nielsen; Bertelsen, Sörensen, Mad- sen, Thorst, D. Nielsen.

Torfolge: 1:0 Bene (20.), 1:1 Bertelsen (81.), 2:1 Novak (107./ Foulstrafstoß), 3:1 Novak (111.).

In Madrid und Barcelona ging es am vergangenen

Keiner Belastung unterzogen

Nach 2:0-Halbzeitführung steckte UdSSR zurück

UdSSR–Dänemark 3:0 (2:0)

All jene, die mit einem überraschenden Ausgang dieser Partie gerechnet und der dänischen Auswahl eine echte Außenseiterchance eingeräumt hatten, mußten sich nach viertelstündiger Spieldauer davon überzeugen lassen, daß alle Vorteile auf Seiten des späteren Siegers lagen: Die bessere athletische Durchbildung aller Spieler, die weitaus abgeklärtere taktische Spielauffassung sowie eine lobenswerte Zielstrebigkeit in allen Aktionen. So war es nicht verwunderlich, daß die Dänen nur wenige Minuten lang mithalten konnten, sich aber dann dem eindeutig dominierenden Gegner beugen mußten, der sein Pensum nach Halbzeit in verhaltenem Gang absolvierte.

Der Vorsatz der sowjetischen Elf, sich von vornherein auf kein Risiko einzulassen, war bestim- mend für den Ablauf der Begeg- nung. Mit einer Konsequenz, die

faustete, fing und klärte durch rechtzeitiges Herauslaufen viele gefährbringende Situationen und sorgte schließlich auch dafür, daß sich das Resultat bis zur Pause noch in Grenzen hielt. Aufzuhalten vermochte aber auch er die Niederlage seiner Elf nicht!

Diese begann sich deutlich abzuzeichnen, als Woronin in der 22. Minute zum 1:0 einschob und Ponedjelnik mit einem sehens- werten Scharfschuß 120 Sekunden vor der Pause die Führung aus- baute. Die von Woronin, Iwanow und Gussarow im Mittelfeld insze- nierten Aktionen fanden dabei immer wieder den Beifall der Zu- schauer, die nach Halbzeit aller- dings wenig Verständnis für die nun verhaltene Spielauffassung der UdSSR fanden. Doch in Anbetracht des sicheren Vorsprungs und der nahezu 30 Grad Temperatur war das ohne Frage die einzig richtige Lösung, zumal der Gegner davon absolut nicht profitieren konnte. Er mußte vielmehr in der 39. Minute durch Gussarow das 0:3 hinneh- men, das vollauf dem Spielverlauf entsprach.

So traten die Mannschaften an:

UdSSR: Jaschin; Schustikow, Schesternjow, Mudrik; Woronin, Anitschkin; Tschislenko, Iwanow, Ponedjelnik, Gussarow, Chusainow.

Dänemark: J. Nielsen; J. Hansen, K. Hansen; B. Hansen, Larsen, E. Nielsen, Bertelsen, Sörensen, Mad- sen, Thorst, Danielsen.

Torfolge: 1:0 Woronin (22.), 2:0 Ponedjelnik (43.), 3:0 Gussarow (89.).

dem Gegner von der ersten Minute an keinerlei Möglichkeiten ein- räumte, sein Spiel zu machen, wurde das Geschehen bestimmt. Kraftvoll aus der Abwehr vorge- tragene Angriffe forderten die Dänen zu allergrößter Anspannung der Kräfte in der Abwehr, in wel- cher Schlußmann Nielsen mit fast artistischen Paraden später zum Helden des Kampfes wurde. Er

Mittwoch um den Einzug ins Finale:

Suarez der Spielgestalter

Verdienter Erfolg erst nach Verlängerung

Spanien–Ungarn 2:1 (1:1, 1:0) n. V.

Als sich Spaniens Trainer Villalonga dazu entschloß, den in Italien spielenden Halbstürmer Suarez für die Endrundenspiele vor heimischer Kulisse anzufordern, da liefen die Überlegungen des erfahrenen Mannes auf folgendes hinaus: Er wußte zwar, daß sich die junge Mannschaft in ihren letzten Vergleichen achtbar geschlagen, dabei jedoch kaum Gegner von europäischer Extraklasse aus dem Wege zu räumen hatte. Und diese Erkenntnis ließ zugleich die Besorgnis durchklingen, daß es gegen einen so starken Partner wie Ungarn der lenkenden Kraft eines Mannes von Extraklasse bedürfe, um den Einzug ins Finale zu erreichen. Mit Suarez gelang dieses Vorhaben auf eindrucksvolle Art!

Ein ungewöhnlich großes läuf- risches Pensum sah den spanischen Halbblinken immer wieder am Ball und im Stil eines großartigen Akteurs den Rhythmus seiner Elf

So traten die Mannschaften an:

Spanien: Iribar; Rivilla, Calleja; Zocco, Olivella, Fuste; Amancio, Pereda, Marcellino, Suarez, Lape- tra.

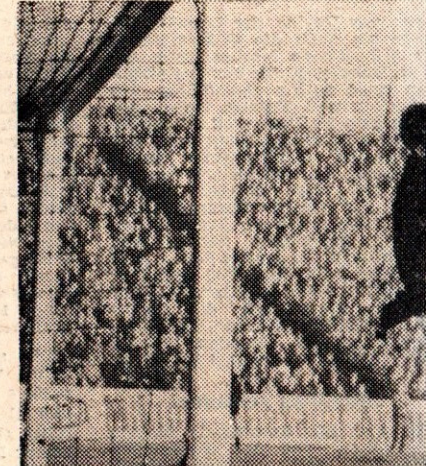
Ungarn: Szentmihalyi; Matrai, Meszöly, Sarosi; Nagy, Sipos; Bene, Tichy, Albert, Komora, Dr. Fenye- vesi.

Torfolge: 1:0 Pereda (35.), 1:1 Nagy (85.), 2:1 Amancio (112.).

bestimmen. Er war im Mittelfeld einfach nicht an die Kette zu legen und fütterte seine Nebenleute mit maßgerechten Vorlagen. Ihm war es auch zu verdanken, daß Spanien in der 35. Minute in Führung ging; weil der Paßball des Halbblinken maßgerecht den vordrappenden Pe- reda erwischte, der ohne größere Schwierigkeiten vollenden konnte. Ungarns Spiel kam in dieser Zeit nur selten zum Tragen, obgleich

Nagy, Tichy und Bene wirkungs- volle Szenen hatten, dennoch aber nur selten den reibungslosen und torgefährlichen Zusammenfluß der Aktionen gewährleisten konnten. Die Angriffsreihe erwies sich als zu harmlos, um gegen eine stabile spanische Abwehr entscheidende Vorteile erzwingen zu können. Typisch dafür war, daß der aufge- rückte Läufer Nagy in der 85. Mi- nute zur Stelle sein mußte, um den Ball nach einem Gewühl im Straf- raum mit dem Körper über die Linie zu drücken.

Es war jedoch schon zu diesem Zeitpunkt klar, daß die Verlän- gerung nur jener Elf einen Vorteil bringen konnte, die über die größe- ren Kraftreserven verfügen würde. Jetzt erhielt das Treffen eine dra- matische Zuspitzung, bis Amancio in der 112. Minute schließlich für unvorstellbare Begeisterung unter den 70 000 Madrider Zuschauern sorgte. Nach einem von Pereda ge- tretenen Eckball schnellte der weit aufgedrückte Läufer Zocco nach oben und dirigierte den Ball mit dem Kopf seinem Rechtsaußen so genau in den Lauf, daß dieser überlegt zum 2:1 vollenden konnte.



ZU DEN BILDERN: Oben: Schesternjow und sicher auch am Sonntag in Warschau während des Leipziger Treffens. Unten: Un- bei tollkühner Parade.

krönte die Kampfes!

Wurfel für Spanien

arten Kombinationen geprägte
elweise garantiert.

ie sowjetische Elf bewies gegen
se erstklassigen Partner eine
ge taktische Schulung. Sie ver-
nd es lange Zeit sehr gut, den
nischen Kombinationen in Straf-
mhöhe eine Grenze zu setzen.
merkenswert dabei die Steige-
gsfähigkeit von Schesternjow
l Mudrik, denen sich Kornejew
deckte Suarez später mit sicht-
er Wirkung) würdig anschoß.
h offensichtlich war in gleichem
ße, daß sich der Sturm trotz
klugen Spielaufbaus von Woronin
nicht entfalten konnte. Pone-
nik befand sich bei Oliwiella
den besten Händen, und auch
now und Chusainow suchten
uoft das Dribbling und ent-
lossen sich zu selten zu einem
haften Torschuß. Das ließ den
jetischen Sturm in Tornähe
mer wieder scheitern.

panien: Iribar; Revilla, Calleja;
eco, Oliwiella, Fuste; Amancio,
eda, Marcellino, Suarez, La-
ra.

SSR: Jaschin; Schustikow,
esternjow, Mudrik; Woronin,
tschkin; Tschislenko, Iwanow,
edjelnik, Kornejew, Chusainow.

chiedsrichter: Holland (England);
schauer: 125 000 im Madrider
nabeu-Stadion; Torfolge: 1:0
eda (7.), 1:1 Chusainow (9.),
l Marcellino (84.).

woch um den Einzug ins Finale:

Suarez der Spielgestalter

Verdienter Erfolg erst nach Verlängerung

Spanien—Ungarn 2:1 (1:1, 1:0) n. V.

Als sich Spaniens Trainer Villalonga dazu entschloß, den in Italien
helenden Halbstürmer Suarez für die Endrundenspiele vor heimischer
isse anzufordern, da liefen die Überlegungen des erfahrenen Mannes
folgendes hinaus: Er wußte zwar, daß sich die junge Mannschaft in
en letzten Vergleichen achtbar geschlagen, dabei jedoch kaum Gegner
europäischer Extraklasse aus dem Wege zu räumen hatte. Und diese
kenntnis ließ zugleich die Besorgnis durchklingen, daß es gegen einen
starken Partner wie Ungarn der lenkenden Kraft eines Mannes von
ranklasse bedürfe, um den Einzug ins Finale zu erreichen. Mit Suarez
ang dieses Vorhaben auf eindrucksvolle Art!

in ungewöhnlich großes läufes-
ches Pensum sah den spanischen
blinken immer wieder am Ball
im Stil eines großartigen
teurs den Rhythmus seiner Elf

traten die Mannschaften an:

panien: Iribar; Rivilla, Calleja;
eco, Oliwiella, Fuste; Amancio,
eda, Marcellino, Suarez, Lape-

ngarn: Szentmihályi; Matrai,
szöly, Sarosi; Nagy, Sipos; Bene,
hy, Albert, Komora, Dr. Feny-

torfolge: 1:0 Pereda (35.), 1:1
gy (85.), 2:1 Amancio (112.).

timmen. Er war im Mittelfeld
fach nicht an die Kette zu legen
l fütterte seine Nebenleute mit
ßgerechten Vorlagen. Ihm war
auch zu verdanken, daß Spanien
der 35. Minute in Führung ging,
l der Paßball des Halblinken
ßgerecht den vorprellenden Pe-
a erwischte, der ohne größere
wierigkeiten vollenden konnte.
ngarns Spiel kam in dieser Zeit
selten zum Tragen, obgleich



Erst Novak mußte kommen...

... und den 3:1 - Erfolg sicherstellen

Um den 3. Platz: Ungarn gegen
Dänemark 3:1 (1:1, 1:0) n. V.

Die 3000 Zuschauer, die sich im
weiten Rund des Nou-Camp-Sta-
dions zu Barcelona verloren, hät-
ten beinahe eine riesengroße
Überraschung erlebt, denn der
haushohe Favorit entschied die
Begegnung erst nach 120 Minuten
zu seinen Gunsten. Was half es,
daß die technisch eindeutig besse-
ren Ungarn fast unaufhörlich das
dänische Tor berannten, wenn die
Stürmer selbst mit den größten
Chancen nichts anzufangen wuß-
ten? Zudem stand mit J. Nielsen
ein Spieler im dänischen Tor, dem
an diesem Tag einfach alles gel-
ang und der mit seinen hervor-

ragenden Paraden Albert u. Co.
schier zur Verzweiflung brachte.

Nach den kräftezehrenden 120
Minuten vom Mittwoch gegen
Spanien fehlte dem ungarischen
Spiel über weite Strecken die kör-
perliche Frische und Torgefähr-
lichkeit, wenn der Favorit auch
mit fünf neuen Spielern antrat.
Steilpässe besaßen Seltenheits-
wert, und mit Zuspiel auf eng-
stem Raum war gegen den dichten
dänischen Abwehrblock nichts aus-
zurichten. Erwies sich die Abwehr
dank dem soliden Spiel von Novak
und Sipos noch einigermaßen auf
dem Posten, so war der Angriff
nur ein Torso. Bis auf Albert und
Bene erreichte kein ungarischer
Stürmer seine Normalform.

Erst Verteidiger Novak mußte es
den ungarischen Stürmern vor-
machen, wie man Tore schießt.
Der vor allem in der Verlänge-
rung überaus offensive Abwehr-
spieler verwandelte nach 107 Mi-
nuten zunächst einen Foul-Straf-
stoß und führte vier Minuten
später mit einem Freistoßbör die
endgültige Entscheidung herbei.

Ungarn: Szentmihályi; Novak;
Meszöly, Ihász; Solymosi, Sipos;
Farkas, Varga, Albert, Bene, Dr.
Fenyvesi.

Dänemark: J. Nielsen; Wolmar,
K. Hansen; B. Hansen, Larsen, E.
Nielsen; Bertelsen, Sörensen, Mad-
sen, Thorst, D. Nielsen.

Torfolge: 1:0 Bene (20.), 1:1
Bertelsen (81.), 2:1 Novak (107./
Foulstrafstoß), 3:1 Novak (111.).



ZU DEN BILDERN: Oben: Schesternjow, einer der Besten der UdSSR
und sicher auch am Sonntag in Warschau dabei, im Zweikampf mit Vogel
während des Leipziger Treffens. Unten: Ungarns Schlußmann Szentmihályi
bei tollkühner Parade.
Fotos: Kilian, Szűcs

Gegner per Fernsehen studiert!

Als sich die Nationalmann-
schaften Dänemarks und der
UdSSR am Mittwochabend in
Barcelona zu ihrem Vorschluß-
rundenspiel begrüßten, da war
ein kleines Jubiläum fällig,
das man nicht so ohne weite-
res übersehen sollte: An die-
sem Tag fand die 160. Begegn-
ung im Europa-Pokal der Län-
der statt — von Beginn dieses
reizvollen Wettbewerbes an
gerechnet! Und noch etwas
war interessant und wurde
von der spanischen Zeitschrift
„Marca“ besonders herausge-
stellt: Das letzte Mal spielte
eine sowjetische Mannschaft
vor genau 25 Jahren in Barce-
lona! Also bestand aller Grund,
die Gäste aus der UdSSR herz-
lich zu begrüßen und ihnen im
Verlauf der 90 Minuten alle
Sympathien zu schenken, die
sie sich infolge ihrer hervor-
ragenden Leistungen auch voll-
auf verdienten. „Die sowjeti-
sche Elf war wirklich ganz
hervorragend“, meinte Stadion-
direktor Ricardo Campos nach
diesem Vergleich. „Aber ich
denke“, so setzte er mit einem
verschmitzten Augenzwinkern
hinzu, „die Spanier werden
dieses Endspiel trotzdem ge-
 winnen. Sie sind meines Er-
 achtens nach schneller in
 ihren Aktionen und dazu an
 die heimische Atmosphäre ge-
 wöhnt. Das ist von großer Be-
 deutung!“

Vorher hatte sich die sowje-
tische Elf per Fernsehen von
der starken Leistung ihres
Finalgegners überzeugen kön-
nen. Mannschaftsleiter Sta-
rostin würdigte die Kunst der
hervorragenden Ballbehand-
lung der spanischen Elf, die
sie immer wieder als Trumpf
ausspielte. Der gleichen Auf-
fassung war auch Mittelver-
teidiger Schesternjow, der
nach diesem Televisionsspiel
folgendes Urteil traf: „Die
Ungarn ließen den spanischen
Stürmern zuviel Spielraum.
Sie vernachlässigten die Mann-
deckung. In diesen Fehler dür-
fen wir nicht verfallen, sonst
haben wir kaum eine Gewinn-
chance...“

Nun, der Spielverlauf be-
wies, daß sich die UdSSR trotz
der Niederlage gut aus der
Affäre zu ziehen verstand...



Wieder im Oberhaus: Dynamo Dresden

In glänzendem Alleingang das begehrte Ziel erreicht!

Schon vier Spieltage vor Schluß der Saison hatten es die Schützlinge Trainer Petzolds geschafft / Kritische Selbsteinschätzung: Oberliga verlangt weitere Leistungssteigerung

Angesichts des imposanten „Durchmarsches“ von Dynamo Dresden durch die Staffei Süd unserer Fußball-Liga ist sicher so mancher geneigt, von einem leichten Weg der Dresdner ins Oberhaus zu sprechen. Doch dem ist nicht so. Einmal machte man es sich im Lager der Dynamos selbst nicht leicht, und zum anderen waren eine ganze Reihe Mannschaften dieser Liga-Staffel keinesfalls gewillt, nur als Punkt- und Torlieferanten zu fungieren. Diese Feststellung soll die imponierende Rolle von Dynamo Dresden in seiner Staffei keineswegs schmälern. Im Gegenteil, sie rückt die große Energieleistung dieser Elf erst ins rechte Licht, mit ihr errang die technisch und spielerisch reifste Mannschaft den ersten Platz und das Recht, im kommenden Jahr erneut in der Oberliga zu spielen.

Der Verantwortung bewußt!

Grundlage dieses schönen Erfolges war eine intensive Vorbereitung und die gründliche Auswertung jener Erfahrungen, die man während der Oberligasaison 1962/63 sammelte. Obwohl durch den Weggang von Bernd Hofmann eine Lücke entstand, resignierte man im Dynamo-Lager nicht. Mit Pfeifer (vom SC Einheit Dresden), Brunzlow (von Dynamo Hohenschönhausen), Schmidt (vom SC Dynamo Berlin) und Waldeck (von Dynamo Cottbus) stießen neue Spieler zum Dynamo-Kollektiv, von denen sich vor allem Pfeifer und Brunzlow recht schnell einlebten. Schmidt dagegen mußte lange an einem Gelenkbandschaden laborieren und Waldeck wegen eines Herzschadens den aktiven Sport vorerst gänzlich aufgeben.

Mit einem „Stamm“ von 14 Spielern sowie einer Reihe von Nachwuchskräften wurde sowohl die

Es war am 3. Mai in Altenburg. Zufrieden reichten sich die Deckungsspieler von Dynamo Dresden die Hände. Man hatte einmal mehr ohne Gegentreffer gewonnen, hatte sein Gehäuse rein gehalten, und es war schon zur guten Sitte geworden, sich dafür zu beglückwünschen. Durch diesen knappen, aber verdienten 1:0-Sieg über Vorwärts Leipzig hatte Dynamo Dresden bereits vier Spieltage vor Schluß der Saison den Wiederaufstieg zur Fußball-Oberliga geschafft und damit jenes Ziel erreicht, das man sich noch an dem Tag stellte, da fast vor Jahresfrist durch ein 1:1-Unentschieden gegen den SC Karl-Marx-Stadt das Oberhaus nach nur einjähriger Zugehörigkeit wieder verlassen werden mußte.

Pause vor Beginn der Liga-Punktspiele als auch die Halbzeitpause zur gründlichen Vorbereitung genutzt. Dabei umfaßte der Trainingsplan auch solche Disziplinen wie Eishockey und Skilanglauf. Neben der physischen Vorbereitung schenkten SG- und Sektionsleitung auch der psychischen Vorbereitung große Beachtung. In zahlreichen Gesprächen mit allen Spielern wurde ihnen die große Verantwortung nahegebracht, die sie ihrem treuen Anhang gegenüber haben, und nicht zuletzt ein großes Forum, auf dem man sich über 1200 Dresdner Fußballfreunde „stellte“, ließ die gesamte Mannschaft die Größe ihrer Aufgabe erkennen, dem Fußballbegeisterten Dresden wieder eine Oberligamannschaft zu geben.

Handikap getragen!

So auf die kommende Saison vorbereitet, war der Punktspieltstart auch recht verheißungsvoll. Ein 9:0 am dritten Spieltag über Stahl Eisleben (es war zugleich der höchste Sieg der ganzen Saison) brachte die Tabellenspitze, die dann auch nicht mehr abgegeben wurde. Und das, obwohl Dynamo gegen Ende der ersten Halbserie und bis weit in die zweite Hälfte

der Spielzeit hinein mit seinem „zweiten Sturm“ spielen mußte. Zu dieser Zeit war Hemp an Gelbsucht erkrankt, Legler mußte sich einer Meniskusoperation unterziehen, Engelmohr hatte Muskelriß, Schmidt Gelenkbandschaden, Kollasch wurde ebenfalls am Meniskus operiert, und Gumz sowie Siede laborierten an Gelenkverletzungen. Daß Dynamo Dresden ungeachtet eines solchen „Aderlasses“ während der ganzen Saison nur über eine Niederlage (0:1 auf eigenem Platz gegen Vorwärts Leipzig) quittieren mußte, beweist, daß diese Mannschaft neben ihren technischen Fertigkeiten auch über eine großartige Kampfmoral verfügt.

Die schwersten Spiele für Dynamo waren dabei die Bezirksderbys gegen den SC Einheit Dresden (1:0 und 2:0), gegen Stahl Riesa (1:0 und 2:0) sowie gegen Motor Bautzen (1:1 und 1:0). Der frühere „Angstgegner“ Wismut Gera dagegen wurde in Dresden klar mit 5:2 bezwungen. Eine Verstärkung in dieser keineswegs leichten Situation bedeutete für Dynamo Ende April der Zugang von Diebitz (er spielte früher bei

(Fortsetzung Seite 11)

Das Kollektiv Dynamo Dresden, das in souveräner Manier den Wiederaufstieg in die höchste Spielklasse schaffte: Kresse (2. Trainer), Jahnsmüller (Sektions- und Mannschaftsleiter), Gumz, Ziegler, Matthes, Legler, Pfeifer, Engelmohr, Hausteil, Oeser, Prautzsch, Petzold (Cheftrainer); kniend: Polz, Schmidt, Brunzlow, Noske, Hemp, Siede, Palitzsch, Goldammer (Masseur), jeweils von links. Auf diesem Foto fehlen: Waldeck, Kollasch und Diebitz, die ebenfalls Anteil am Wiederaufstieg haben.

Torschützenkönig Engelmohr

Mit 57 erzielten Treffern zeichneten sich die Dynamo-Stürmer nicht gerade als besonders torhungrig aus. Das um so mehr, da allein neun dieser Treffer in einem Spiel (beim 9:0 gegen Stahl Eisleben) erzielt wurden. „Schützenkönig“ der Dresdener wurde Engelmohr mit 11 Treffern, und das, obwohl er wegen langwieriger Verletzung nur in 13 Punktspielen eingesetzt war.

Drei Dynamo-Tore resultieren aus Eigentoren von Müller (Motor Eisenach), Thöne (Motor Weimar) und Hirsch (Motor Karl-Marx-Stadt-West). Der Dynamo-Deckung passierte das Mißgeschick einmal durch Pfeifer im Spiel gegen Fortschritt Weißenfels.

Die Torschützen:

Engelmohr	11
Gumz	9
Ziegler	9
Siede	5
Oeser	4 (verwandelte Straßstöße)
Pahlitzsch	3
Diebitz	3
Legler	2
Kollasch	2
Hemp	1
Polz	1
Prautzsch	1
Waldeck	1
Hausteil	1
Matthes	1

Zum Lokaltreffen gegen den SC Einheit kamen 30 000 Besucher!

Eine stolze Zuschauerbilanz

Die Dresdner Dynamo-Mannschaft kann auf eine hohe Zuschauerzahl verweisen. In der Saison 1963/64 wurden auf eigenem Platz 144 500 Zuschauer gezählt. Je Heimspiel ergibt das einen Durchschnitt von 9634.

Größter Heimbesuch:

Dynamo Dresden—Wismut Gera	18 000
Dynamo Dresden—SC Einheit Dresden	16 000
Dynamo Dresden—Stahl Riesa	15 000
Dynamo Dresden—Mot. Karl-Marx-Stadt W. 15 000	

Schwächster Heimbesuch

Dynamo Dresden—Aktivist Zwickau	3 000
Dynamo Dresden—Motor Bautzen	5 000
Dynamo Dresden—Chemie Wolfen	5 000

Den Zuschauerrekord in der Liga Staffel Süd hält ebenfalls Dynamo Dresden. Beim „Auswärts-Spiel“ gegen den SC Einheit Dresden waren 30 000 im Heinz-Steyer-Stadion. Das war fast die Hälfte aller Zuschauer, die bei Spielen von Dynamo Dresden auf des Gegners Platz gezählt wurden. Insgesamt waren es 70 100.

Höchster Auswärtsbesuch:

SC Einheit Dresden—Dynamo Dresden	30 000
Stahl Riesa—Dynamo Dresden	9 000
Motor Bautzen—Dynamo Dresden	4 500

Schwächster Auswärtsbesuch:

Chemie Wolfen—Dynamo Dresden	1 000
Dynamo Eisleben—Dynamo Dresden	1 000
Stahl Eisleben—Dynamo Dresden	1 100

(Fortsetzung von Seite 10)

Lok Dresden und leistete in Cottbus seinen Wehrdienst) von Dynamo Cottbus. Er wurde dreimal eingesetzt und schloß auch drei Tore.

Talentierte Neuzugänge

Neben dem bewährten Spielerkader kann sich Dynamo Dresden nun wieder auf Bernd Hofmann stützen, der vom SC Dynamo Berlin nach Dresden zurückkehrte. Weitere Zugänge — junge, talentierte und entwicklungsfähige Stürmer — sind Hartlep (bisher Dynamo Berlin-Adlershof) und Krüger (bisher Dynamo Halle). Bis zum Punktspielstart rechnet man wieder mit dem Einsatz von Hemp, und auch Dieter Legler wird nach seiner Meniskusoperation alles versuchen, wieder zum Stamm zu zählen.

HERBERT HEIDRICH

Nun, da der Wiederaufstieg geschafft ist, laufen bei Dynamo Dresden bereits alle Vorbereitungen auf die kommende Oberligasaison. Denn über eines ist man sich im Dynamo-Lager im klaren: Der gegenwärtige Leistungsstand der Mannschaft reicht noch nicht, um den zu erwartenden weit höheren Anforderungen in der Oberliga schon mit Ruhe entgegensehen zu können.

Dynamo Dresden bestritt seine Punktspiele in der Liga mit 19 Spielern, deren Durchschnittsalter 25,3 Jahre beträgt.

	Alter	Spiele
Matthes	26	30
Prautsch	23	30
Oeser	32	29
Pahlitzsch	31	27
Pfeifer	29	26
Haustein	23	26
Noske	27	24
Gumz	24	25
Siede	21	24
Ziegler	22	24
Polz	21	14
Engelmohr	23	13
Brunzlow	28	11
Legler	30	8
Schmidt	26	6
Waldeck	25	5
Kollasch	25	5
Hemp	22	4
Diebitz	22	4

Vor Studentenspiel DDR gegen Ungarn!

Am kommenden Sonntag stehen sich die Studenten-Auswahlmannschaften der DDR und Ungarns in Jena in einem Ländervergleich gegenüber.

Bernd Bauchspieß, Halbstürmer des Deutschen Meisters Chemie Leipzig, stand in einem Freundschaftsspiel seiner Elf gegen Chemie Bernburg nach überstandener Verletzung erstmals wieder zur Verfügung. Leider war er dabei erneut arg vom Pech verfolgt, zwingt ihn doch eine Zehenquetschung zu einer mehrwöchigen Pause. In diesem Treffen siegten die Leipziger, die ohne Walter, Scherbarth, Lisiewicz und Krause antraten, knapp mit 4:3 Toren.

Eine Überraschung erlebte der Oberliga-Absteiger SC Turbine Erfurt in einem Freundschaftstreffen beim Bezirksmeister Empor Ilmenau, Obgleich in starker Besetzung angetreten, unterlagen die Erfurter nach einem 1:4-Rückstand mit 3:4 Toren. Sie fanden gegen die schnellen und durchschlagskräftigen Angriffsspitzen von Empor Ilmenau keine Einstellung.

In einem Vorbereitungstreffen auf die Spiele im Interup kam der ASK Vorwärts bei Motor Süd Brandenburg zu einem 1:1-Unentschieden. Die 1:0-Führung des

Gastgebers nach einem Selbsttor von Begerad glück Piepenburg sieben Minuten vor dem Abstoß aus.

Viele Jahre lang war die Besetzung der Spiele mit Unparteiischen im Kreis Reichenbach ein echtes Problem. Die Zahl der alten und erfahrenen Unparteiischen verringerte sich zusehends, während es in der gleichen Zeit am erforderlichen Nachschub talentierter junger Schiedsrichter fehlte. Inzwischen hat es jedoch eine erfreuliche Änderung gegeben. Auf Wunsch begeben sich die Schiedsrichterkommissionen auf diese Weise legen viele Spieler die Prüfung ab. So konnte die Kreisklassenmannschaft von Fortschritt Netzhauk, die jahrelang keinen Schiedsrichter meldete, nunmehr 17 Unparteiische zur Verfügung stellen!

Stefan Cambal, der jahrelang beim ASK Vorwärts Berlin wirkende Trainer aus der befreundeten CSSR, ist wieder in seine Heimat zurückgekehrt. Es ist möglich, daß Cambal von einem Angebot aus der VAR Gebrauch macht und dort seine großen Erfahrungen zum Aufbau des Fußballsports zur Verfügung stellt. Wir möchten dem scheidenden Trainer für die Zukunft alles Gute wünschen!

Um den Aufstieg zur Liga

Empor Neustrelitz—Motor Hennigsdorf 1:0 (0:0)

Empor (gelb-weiß): Landgraf; Köhnke, Martins, Schachschneider; J. Ernst, Schmidt; Ihlenfeld, Petrow, Maahs, K. Ernst, Furth. Trainer: J. Ernst.

Motor (blau): Ziepkle; Schulze, Beier, Hank; Matalowski, J. Merkel; Kohlsdorf, K. Merkel, Malanowski, Busch, Röstel, Trainer: Schneider.

Schiedsrichterkollektiv: Uhlig (Neukieritzsch), Günther, Heinrich; Zuschauer: 2500; Tor: 1:0 Maahs (67.).

TSG Wismar—Motor Eberswalde 2:0 (1:0)

TSG (weiß): Spiegel; Hankewitz, Dankert, Schöning; Witte, Nowitzki; Thede, Jatzek, Stein, Reimers, Schorries. Trainer: Thoms.

Motor (weiß-rot): Hoffie; Guttke, Hänslcke, Borchard; Zuhke, Kusserow; Schwella I. Neugebauer, Hartwig, Siebcke, Woyte. Trainer: Jung.

Aktivist Brieske hat es schon geschafft

Schiedsrichterkollektiv: Halas (Berlin), Zimmermann, Jentsch; Zuschauer: 5500; Torfolge: 1:0 Jatzek (13.), 2:0 Stein (68.).

Aktivist Böhlen—Aktivist Brieske Ost 1:2 (1:0)

Aktivist Böhlen (gelb): Jelinski I; Ludwig, Moosdorf, Jelinski II; Reinert, Zschicke; Zober, Görnitz, Schotte, Oehmichen, Hieronymus. Trainer: Polland.

Aktivist Brieske (schwarz-gelb): Zurawski; Frenzel, Matschack, Haiasch; Krahl, Prinz; Brylak, Scholz, Marquardt, Reichel, Gajewski. Trainer: Auras.

Schiedsrichterkollektiv: Trautvetter (Immelborn), Bader, Meyer; Zuschauer: 2500; Torfolge: 1:0 Moosdorf (27., Foultstraß), 1:1 Gajewski (50.), 1:2 Brylak (53.).

Lok Halberstadt—Chemie Riesa 2:1 (0:1)

Lok (blau-weiß): Bollmann; John, Staat, Schneider I; Mohnhaupt, Soyke; Schubert, Misch, Kischel, Havekost, Schneider II. Trainer: Weitkuhn.

Chemie (weiß): Kaschel; Weißpflug, Weickert, Klippmann; Gruhke, Schmidt; Müller, Kuhnert, Teichgräber, Ramke, Tempel. Trainer: Höfer.

Schiedsrichterkollektiv: Töllner

(Rostock). Heise, Hübner; Zuschauer: 3000; Torfolge: 0:1 Teichgräber (28.), 1:1 Misch (53.), 2:1 Kischel (58.).

Motor Wema Plauen—Chemie Jena 3:2 (2:1)

Motor (rot-weiß): Patzer; Schmidt, Muschalla, Keilhack; Kindlein, Köhler; Pesselt, Thomaschewski, Buch-



heim, Bamberger II, Bamberger I. Trainer: Spranger.

Chemie (grün): Lohmann; Vordank, Meyer, Larisch; Werther, Wehrmann; Fritzsche, Willsch, Matthey, Mühlh, Kochanowski. Trainer: Hüfner.

Schiedsrichterkollektiv: Schulze (Görlitz), Busch, Zeschke; Zuschauer: 7000; Torfolge: 1:0

Kindlein (2.), 2:0 Thomaschewski (15.), 2:1 Mühlh (16.), 2:2 Larisch (77.), 3:2 Bamberger I (83.).

Empor Ilmenau—Chemie Buna Schkopau 0:1 (0:1)

Empor (weiß): Kutzer; Kobs, Kahl, Voigt, Lindner, Ehrhardt; Licht, Meyer (ab 15. verletzt), Leuthäuser, Meister (ab 75. verletzt ausgeschieden), Schneider. Trainer: Firt.

Chemie (grün-weiß): Rauschenbach; Mattyasowski, Donau, Zücker; Raspe, Munkelt; Schwarz, Meyer, Nemitz, W., Braasch, Bieck. Trainer: Kanhak.

Schiedsrichterkollektiv: Meißner (Böhlen), Hildebrandt, Lorenz; Zuschauer: 5500; Tor: 0:1 Braasch (29.).

Gruppe A

TSG Wismar	3	2	1	—	5	2	5:1
Mot. Eberswalde	4	2	1	1	4	4	5:3
Emp. Neustrelitz	3	1	2	—	2	1	4:2
Mot. Hennigsd.	3	1	—	2	5	3	2:4
Verit. Wittenbg.	3	—	—	3	4	10	0:6

Gruppe B

Akt. Brieske-Ost	4	3	1	—	8	4	7:1
Lok Halberstadt	3	2	—	1	5	4	4:2
Chemie Riesa	3	1	1	1	5	4	3:3
Aktivist Böhlen	3	1	—	2	3	4	2:4
Lichtenberg 47	3	—	—	3	4	9	0:6

Gruppe C

Mot. Rudisleben	3	2	—	1	6	3	4:2
Mot. W. Plauen	3	2	—	1	5	5	4:2
Empor Ilmenau	3	1	1	1	6	4	3:3
Chemie Jena	4	1	1	2	9	11	3:5
Chem. Buna/Sch.	3	1	—	2	5	8	2:4

1166829 Kinder sind nicht genug

XIII. Bundesvorstandssitzung: Die Jugend für den Sport gewinnen

Am Donnerstag voriger Woche trat der Bundesvorstand des DTSB zu seiner XIII. Tagung zusammen. Über das Thema der Beratung, grundsätzliche Probleme des Volkssports, vor allem des Kinder- und Jugendsports, referierte der Sekretär des DTSB Franz Rydz, der Vizepräsident unseres DFV.

Diese Fragen wurden von Franz Rydz aufgeworfen:

Wie werden die Vorstände und Gemeinschaften unserer Organisation ihrer Verantwortung im Kinder- und Jugendsport gerecht? Welche ideologischen, organisatorischen und inhaltlichen Probleme sind auf diesem Gebiet zu lösen?

Wie sichern wir die Gewinnung, Aus- und Weiterbildung einer großen Zahl von Übungsleitern, vor allem aus den Reihen der Jugendlichen selbst?

Wie erreichen wir für alle Kinder einen inhaltlich gut gestützten wöchentlich regelmäßigen Übungsbetrieb?

Wie ermöglichen wir es den Kindern und Jugendlichen, regelmäßig an Wettkämpfen, Vergleichen und Meisterschaften teilzunehmen?

Wie organisieren wir die regelmäßige sportliche Betätigung in den Wohngebieten für jung und alt?

Franz Rydz konnte sich in seinen Ausführungen auf eine ganze Anzahl guter Beispiele stützen. Viele Gemeinschaften, wie z. B. die BSG Motor Schönaue, die BSG Karl-Marx-Stadt und die BSG

Empor Brandenburger Tor, bemühen sich intensiv und erfolgreich um die Jugend. Viele fleißige Funktionäre in den Sportgemeinschaften sorgen in enger Zusammenarbeit mit den Organen der Volksbildung, den Eltern, der Pionier- bzw. Jugendorganisation und den Schulsportgemeinschaften dafür, daß bis zum 31. März 1964 in den Schulsport und in den Sportgemeinschaften 1.166.829 Kinder (56,7 Prozent) und 375.819 Jugendliche (55,6 Prozent) erfaßt wurden.

Diese Zahlen lesen sich gut, und dennoch können sie nicht befriedigen. Der Erfolg könnte ungleich größer sein, gäbe es nicht in so mancher Sportgemeinschaft erhebliche Unklarheiten über den Wert und die Bedeutung des Kinder- und Jugendsports, gäbe es nicht in so mancher Sportgemeinschaft eine schädliche Gleichgültigkeit gegenüber unserem Nachwuchs.

Da ist — um nur ein Beispiel zu nennen — die BSG Motor Fanal Karl-Marx-Stadt, deren Trägerbetrieb ausgerechnet das größte Sportgerätewerk unserer Republik ist. Sportfreund Rand von dieser BSG erklärte rund-

heraus, daß man im BSG-Vorstand nicht wisse, wie man die Kinder und Jugendlichen beschäftigen, auf welche Sportarten man sie orientieren solle.

Es fällt wirklich schwer, zu begreifen, wie ein Sportfunktionär zu solchen Unklarheiten kommt. Ob man bei Fanal noch nicht bemerkt hat, daß es unzählige Kinder und Jugendliche gibt, die man nicht erst auf eine Sportart „zu orientieren“ braucht, die gerne Fußballspielen, die gerne springen, laufen oder werfen, die gerne schwimmen oder radfahren würden, wenn man ihnen nur die Möglichkeiten dazu schafft?

Sportfreund Schramm, Stadtverordneter und Mitglied des Ausschusses der Nationalen Front in Aue-Neustadt, hat sich mit solchen Fragen nicht herumgeplagt. Er kannte das Begehren „seiner“ Jungen, organisierte zunächst erst einmal ein Fußballspiel (Söhne gegen Väter) und ging dann mit ihnen gemeinsam daran, eine Wohnsportgemeinschaft zu gründen. Natürlich haben auch die Wohngebietssportler in Aue-Neustadt Sorgen (und möglicherweise größere als die BSG-Leitung von Motor Fanal), aber sie wissen auch, daß sie einen Kopf zum Denken, kräftige Arme zum Arbeiten und Ideen zum Verwirklichen haben.

Man hätte Frau Luise Born, Gattin eines Arztes in Olbern-



hau, hören müssen, wie sie dem Bundesvorstand schilderte, was in ihrem Heimatort erreicht wurde. Auch dort hat man nicht endlos Probleme gewälzt, sondern die Ärmel aufgekrempt und ist an die Arbeit gegangen. Und es scheint ganz so, als ob unter der eifrigen Mithilfe dieser klugen und temperamentvollen Arztfrau in Olbernhau viel von dem verwirklicht wurde, was lange genug auf unser aller Wunschliste steht: Ein kulturreiches Gemeinschaftsleben, in dem der Sport den ihm gebührenden Platz einnimmt.

Es war eine ebenso lebhaft wie fruchtbare Aussprache, die dem Referat folgte. In ihr wurden eine Fülle von Erkenntnissen ausgesprochen, deren Verwirklichung uns dem Ziel näher bringen sollte, das DTSB-Präsident Manfred Ewald in seinem Schlußwort stellte: Körperkultur und Sport müssen bei unseren Menschen zunächst Gewohnheit und dann Bedürfnis werden.

I. F.

Wo kommt der Nachwuchs her?

Zwei Briefe — ein Zusammenhang? — Wer kümmert sich um die Leipziger Jungen?

In der vergangenen Woche gingen Briefe bei uns ein, die ganz offenkundig im Zusammenhang zu betrachten sind.

Beginnen wir mit den Zeilen des Sportfreundes Walter Jahn aus Jena:

Mehr Übungsleiter für den Bezirk Gera!

Nach Beendigung der Meisterschaft der Junioren-Berzirksliga Gera darf festgestellt werden, daß eine relativ große Ausgeglichenheit im Leistungsvermögen herrschte. Das machte die Meisterschaft selbstverständlich spannender. Nur das Torverhältnis entschied über die Vergabe des Titels zugunsten des SC Motor Jena vor den tapferen und gut geführten Jungen der BSG Einheit Rudolstadt. Und Wismut Gera lag hinter diesem Spitzenduo auch nur um einen Punkt zurück. Es handelt sich hier also um drei Mannschaften, in deren Gemeinschaften seit Jahren eine gute Nachwuchsarbeit geleistet wird.

Zweifelloos hat das technisch reifste Kollektiv den Titel errungen. Es bleibt abzuwarten, wie die Clubjunioren in der Deutschen Meisterschaft abschneiden werden. Für das nächste Jahr aber sind auf jeden Fall günstige Prognosen zu stellen. Nur zwei Spieler wachsen aus der Mannschaft heraus. Auch Auswahlspieler Schlutter wird noch ein Jahr bei den Junioren spielen können.

Für Einheit Rudolstadt ist der Titel des Vizemeisters auf jeden Fall ein schöner und auch verdienter Erfolg. Diese Betriebssportgemeinschaft kann sich glücklich schätzen, viele gute und selbstlos tätige Funktionäre zu besitzen.

Ungelöst aber blieb (insgesamt gesehen) das Problem der Übungs-

leiter bei den anderen Mannschaften. Viele Gemeinschaften könnten mehr Nachwuchsmannschaften bilden, wenn ihnen die notwendigen Betreuer zur Verfügung stünden. Das Problem könnte sofort gelöst werden, wenn sich aus den Reihen der ehemaligen Aktiven einige geeignete Spieler zur Verfügung stellen würden, um als Betreuer und Übungsleiter zu arbeiten. Sicherlich liegt es auch am Mangel an geeigneten Betreuern, daß in der

Juniorenliga in der letzten Spielzeit 1963/64 im Bezirk Gera nicht weniger als 30 Herausstellungen ausgesprochen werden mußten.

So Walter Jahn. Der zweite uns in diesem Zusammenhang interessierende Brief erreichte uns aus Leipzig. Elf Jungen der Klasse 7c der Herder-Oberschule, Arno-Nitzsche-Straße 7, schrieben uns: Roland Golmick, Wolfgang Schuster, Jürgen Klepel, Michael Aurin, Dietmar Munk, Bernd Heinrich, Michael Weiß, Rainer Schnurrbusch, Michael Teichmann, Gunnar Havenstein und Mannschaftskapitän Bernd Fröhlich. Warum wenden sie sich an die „FU-WO“?



Elf nette Jungen der Leipziger Herder-Oberschule, Leipzig S3, Arno-Nitzsche-Straße 7, bitten um Hilfe. Welcher Leipziger aktive oder ehemals aktive Spieler will ihren Wunsch erfüllen? Wer will sich um die Jungen kümmern?

Wir möchten besser spielen!

Wir wohnen in Leipzig und sind deshalb Anhänger vom SC Leipzig und von der BSG Chemie Leipzig. Jedes Jahr werden in unserer Schule Schulmeisterschaften im Fußball ausgetragen, wo wir beachtliche Erfolge erringen konnten. Bei einem Spiel ist dem Halblinken unserer Mannschaft folgendes passiert: Man spielte den Ball aufs Tor und der Torhüter fing ihn sicher auf. Unser Halblinker lief dem Ball nach. Der Tormann wollte dem Stürmer ausweichen, aber lief dabei, ohne daß er behindert wurde, hinter die Torlinie und blieb stehen. Wird dies als Tor gewertet? (Anm. d. Red.: Wenn der Torhüter nicht regelwidrig angegriffen wurde, ist das selbstverständlich ein Selbsttor).

In vielen Oberligaspielen konnten wir sehen, wie gut die Spieler des SCL und der BSG Chemie zusammenarbeiten. Bei uns ist dies nicht der Fall. Wir suchen unser Glück viel in Dribblings, und so kommt es, daß die Einzelaktionen zu nichts führen. Könnten wir Sie um einen guten und nützlichen Tip bitten, wie wir unsere Spielweise verändern können?

Wir hätten noch eine große Bitte an Sie: Könnten Sie es ermöglichen, daß unsere Klasse mit einem Oberliga-Spieler aus Leipzig zusammenkommen könnte? Wenn nicht, könnten Sie uns dann von einigen bekannten Spielern der BSG Chemie Leipzig und vom Sportclub Leipzig die Adressen besorgen?

Das war Brief Nummer zwei. Wir glauben, daß unsere Leser, daß die vielen Freunde unserer Jugendseite, junge begeisterte Fußballspieler wie erfahrene Betreuer, Übungsleiter und Trainer aus ihren Erfahrungen auf die Fragen, die hier gestellt werden, viel besser antworten können, als wir. Ganz besonders aber würden wir uns freuen, wenn unter den Briefen, die wir nun erwarten, auch der eines Leipziger Spielers wäre, der den Hilferuf der Jungen aus der Herder-Schule richtig verstanden hat.

Die Redaktion

Vieles am Leben Helenio Herreras und seinen Auffassungen über die Entwicklungstendenzen des modernen Fußballs ist problematisch, fordert zum Widerspruch. Unbestritten ist aber ebenso, daß sein „Bekenntnis“, das unser Mitarbeiter Heinz Machatschek aus der sowjetischen Fachzeitschrift „Futbol“ für die Leser der „FU-WO“ übersetzte, viele wichtige und wertvolle Gedanken enthält, die es verdienen, aufmerksam zur Kenntnis genommen zu werden.

HELENIO HERRERA:

Mein Bekenntnis

Der „Vater des Betons“

(1. Fortsetzung)

Schon in Kindesjahren lehrte man mich kämpfen, kämpfen mit Menschen und Umständen. Ich kämpfe auch heute noch.

In dieser Zeit ließen Kenntnisse und Erfahrungen, aber auch die Stimme des Herzens den Entschluß in mir reifen, Trainer zu werden. Puteaux, ein Pariser Amateurclub, war der Auftakt, die erste Kräfteprobe. Jetzt konnte ich selbst meine Ideen säen und großziehen. Von vornherein möchte ich sagen, daß viele dieser Saaten nicht aufgingen. Andere mußten an die Besonderheiten der Spieler angepaßt werden. Und die dritten, na ja, die veränderten sich unter dem Ansturm unserer Rivalen.

Es gab wenig gute Fußballer bei Puteaux. Ich mußte nicht nur neue Ideen unterdrücken, sondern wenn schon, dann sie auch selbst realisieren, indem ich mitspielte. Ich entsinne mich, daß wir in einem Treffen knapp führten. Der Gegner erdrückte uns förmlich. Was blieb zu tun übrig? Ich zog an meine Stelle des Linksverteidigers einen Läufer zurück und positionierte mich selbst hinter der Verteidigung, um mögliche Lächer zu stopfen. Diese Taktik erwies sich als richtig. Bald kam sie in Mode. So wurde in Frankreich der „Riegel legitimiert“, während man mich als den „Vater des Betons“ bezeichnete.

Die Zeit meines Praktikums bei Puteaux währte ein Jahr. Dort beendete ich meine Laufbahn als Spieler. Ich widmete mich voll und ganz meinem neuen Beruf. Als Prüfstein wählte ich Stade francais Paris. Die Elf spielte seinerzeit in der zweiten Liga. Der Präsident des Klubs Stade francais hatte große Gelder zur Verfügung. Ich erklärte ihm: Wenn wir gewinnen wollen, brauchen wir Stars. Ich schlug ihm vor, einen Marokkaner zu erwerben, den ich während der letzten Reise nach Casablanca entdeckt hatte. Der Präsident versuchte einzuwenden: Irgendeinen Negrito für eine Million Franken kaufen! Unerhört!

Doch ich bestand darauf, und der Marokkaner kam nach Paris. Die Einladung von Larbi Ben-Barek nach Frankreich bildete eine der skandalösesten Seiten in den Sportannalen der Republique Francaise. Doch was Fußballspieler anbetrifft, irrte ich mich niemals. Es genügten einige Spiele, um den Marokkaner von Stade als „Schwarze Perle“ zu bezeichnen. Ben-Barek wurde einer der besten Fußballer aller Zeiten. Und Stade Francaise benötigte mit ihm nur ein Jahr, um in die erste Liga aufzusteigen.

Die Kunst eines Trainers ist vielfältig. Wer da glaubt, es genüge, nur die Theorie und Praxis zu kennen, irrt sich. Das ist zuwenig. Notwendig ist auch, gute Fußballspieler zu sehen und zu sammeln. Seht euch die Spiele der Amateurliga und selbst Wettkämpfe von Straßenmannschaften an! Denn eben dort, auf den Vorhöfen des großen Fußballs, habe ich die Talente „ausgegraben“.

Ono – aus ihm entwickelte sich ein prachvoller Stopper. Später spielte er bei Real Madrid.

Stade belegte den zweiten Platz. Man lud mich als Trainer der Landesauswahl ein. Ich nahm die Hälfte meiner Mannschaft mit: Domingo, Grillon, Luciano, Gregor, Ben-Barek. Die Auswahl Frankreichs verlor in den folgenden drei Jahren nur ein einziges Treffen und bezwang Rivalen wie die

Tschechoslowakei, Portugal, Schottland, England, Belgien und die Schweiz.

Zu jener Zeit löste ich mich etwas von den Klubangelegenheiten. Stade stieg wieder in die zweite Liga ab. Man berief mich dringend wieder zu dieser Elf zurück. Der Endspurt brachte sie auf den vierten Platz. Damals begann auch das Gerede darüber, daß „H.H.“ ein Magier, ein Zauberer sei. In der Tat besteht meine ganze magische Kraft darin, daß ich mich mit aller Kraft, mit allen Fasern meines Herzens der Mannschaft hingabe. Ich presse keinen Saft aus den Spielern heraus, ich vollbringe keine Wunder. Es ist einfach nötig, seine Sache zu verstehen, sie zu lieben.

Nach Beendigung der Landesmeisterschaft trug Stade zwei Spiele mit Atletico Madrid aus und siegte sowohl in Paris als auch in der spanischen Metropole. Doch die Leiter des Klubs ahnten, daß Stade eine Niederlage erlitten habe, weil man mir während der Reise nach Spanien Arbeit anbot und ich beschloß, im Lande meiner Väter zu bleiben.

Ich begann, Valladolid zu trainieren. Die Mannschaft war keine der schlechtesten. Nein, sie spielte nicht schlecht. Binnen kurzer Zeit stieg sie von einer Liga in die andere auf. Es war zunächst die vierte, dann die dritte, dann die zweite und schließlich die oberste, die erste Liga. Doch hinter diesem äußeren Blühen und Gedeihen konnte eine heraufziehende Krisis nicht übersehen werden.



In all den Jahren hatte sich die Mannschaftsbesetzung nicht verändert. Die Elf mußte erneuert, verjüngt werden. Eine Mannschaft in einem solchen Zeitpunkt zu übernehmen, ist sehr ungünstig. Doch erklärte ich mich einverstanden, bei Valladolid zu arbeiten. Es zog mich ganz einfach nach Spanien.

Der erste chirurgische Eingriff führte zu einer Verschärfung. Wir unterlagen in Freundschaftsspielen 1:7 und 0:6. Doch ich ließ den Kopf nicht hängen, wechselte die Spieler aus, veränderte das System der konditionellen Vorbereitung und die Übungspläne. Die Früchte ließen nicht auf sich warten. Außer den Punkten, die oft so gern allein in Rechnung gestellt werden, erhielten wir auch gute Kritiken.

In der Rolle des Odysseus

Erfolge kommen nicht von selbst. Ihr erster Bote ist die Disziplin. Eiserne Ordnung – vor allem anderen. Die Fußballer von Atletico hingegen, die ich nach meiner Arbeit bei Valladolid zu trainieren begann, waren nicht gerade einem Mangel an schlechten Gewohnheiten unterworfen. Dies war eine Ursache dafür, daß bereits gegen Ende der ersten Halbserie niemand Atletico auch nur die geringsten Meisterschaftsaussichten einräumte. Deshalb war man um so mehr erstaunt, als ich erklärte: „Wir werden Landesmeister!“

Ich prahlte nicht, ich war überzeugt. Alle Mannschaften sahen nicht besser als unsere aus. Und mir schwebte meine Mannschaft als konzentriertes Kollektiv vor, das fähig ist, bei jedem Spiel mehr aus sich herauszuholen. Die Spieler ihrerseits waren von meiner Überzeugung angesteckt, wenngleich ich in gewissem Maße eingestehen muß, daß sie etwas vorgetäuscht war. Dieses unbedingte Überzeugtsein übertrug sich von einem auf den anderen, von mir auf sie, von ihnen auf mich. Dieser Geist in Verbindung mit guter konditioneller Vorbereitung und der Klasse der Spieler bleibt nur in den seltensten Fällen unbelohnt.

Und wir haben den Landesmeistertitel errungen! Mehr noch, ein Jahr später wiederholten wir das gleiche!

Natürlich erfüllen sich die Hoffnungen nicht immer. Es erfüllen sich auch böse Ahnungen, Besorgnisse. Doch dann erwarte keine Gnade!

Bestimmt ist das Los des Trainers überall gleich. Ich wollte in der Rolle des Fußballodysseus bei Valladolid, Atletico (Madrid), Malaga, Coruña, Sevilla – das waren meine Wanderetappen, bevor ich nach Portugal kam.

Dem Trainer fällt es nicht leicht, eine gemeinsame Sprache mit den Spielern zu finden. Wohl aber noch schwieriger ist es, eine gemeinsame Sprache mit den Leitern des Klubs zu finden. Wie die Kinder, wollen

Ziel ist erreicht!

Die Investitionen von Inter-Präsident Moratti (mit Pokal) haben sich gelohnt – die Mannschaft hat zum ersten Mal den Europa-Pokal in ihren Besitz bringen können.

Foto: Privat

sie in alles ihre Nase hineinstecken. Ihre Forderungen sind mitunter kindisch naiv, doch versuche nur, sie nicht zu erfüllen! Nein, mit meinem Charakter hätte ich mich besser nicht der Trainerarbeit widmen sollen.

Doch nun befand ich mich in Portugal. Ich begab mich dorthin, als ich von CF Belenenses einen SOS-Ruf erhielt.

Der portugiesische Fußball ist nicht reich an guten Spielern, aber möglicherweise der bestorganisierte in der Welt. Wie auch in Brasilien, befinden sich unter den Tribünen Umkleieräume, Arztzimmer, Restaurationsräume. Spieler, die Verletzungen erleiden, werden sofort von Arzt und Masseur behandelt. Ist ein Fußballspieler in schlechter Verfassung, wird er veranlaßt, im Stadion zu wohnen. Das geschieht im Interesse des Sportlers.

(Wird fortgesetzt)



Spiel- und Schiedsrichteransetzungen für Sonnabend, den 27. Juni 1964 - 17 Uhr Aufstiegsspiele der Bezirksmeister zur Liga 1964

Gruppe A

- Spiel-Nr. 25 **Veritas Wittenberge-Empor Neustrelitz**
SchR.: wird benachrichtigt
LR.: werden benachrichtigt
- Spiel-Nr. 26 **Motor Hennigsdorf-TSG Wismar**
SchR.: Anton, Forst;
LR.: werden benachrichtigt

Gruppe B

- Spiel-Nr. 27 **SG Lichtenberg 47-Lok Halberstadt**
SchR.: wird benachrichtigt
LR.: werden benachrichtigt
- Spiel-Nr. 28 **Chemie Riesa-Aktivist Böhlen**
SchR.: Vogel, Karl-Marx-Stadt
LR.: werden benachrichtigt

Die FU-WO tippt für Sie

- Spiel 1: **DDR-Olympia-Auswahl-UdSSR-Olympia-Auswahl**
Spiel 2: **Schweden-Dänemark**
Spiel 3: **Wiener SK-ASK Vorwärts Berlin**
Spiel 4: **Jednota Trenčin-SC Leipzig**
Spiel 5: **FK Radnicki Nis-SC Empor Rostock**
Spiel 6: **SC Karl-Marx-Stadt-Tatran Presov**
Spiel 7: **Vienna Wien-FK Vojvodina Novi Sad**
Spiel 8: **IFK Norrköping-ZS Gwardia Warschau**
Spiel 9: **Odra Opole-Spartak Plevien**
Spiel 10: **VSS Kosice-Szombierki Bytom**
Spiel 11: **AC Beerschot-SC Enschede**
Spiel 12: **Dynamo Dresden-Wiener AC**

- Tip: 1
Tip: 1
Tip: 1
Tip: 0
Tip: 1
Tip: 1
Tip: 0
Tip: 1
Tip: 1
Tip: 1
Tip: 1
Tip: 2

Gruppe C

- Spiel-Nr. 29 **Motor Rudisleben-Empor Ilmenau**
SchR.: Köhler, Leipzig;
LR.: Heinrich, Leipzig;
Fuchs, Zweenfurth;
- Spiel-Nr. 30 **Chemie Buna/Schkopau gegen Motor Wema Plauen**
SchR.: Müller, Kriebitzsch;
LR.: werden benachrichtigt

gez. Gromotka,
Vorsitzender des Spielausschusses

Mitteilung

Das Endspiel um den Bezirkswanderpokal wird auf Grund von Terminschwierigkeiten auf einen späteren, noch festzusetzenden Termin verlegt.

Der Sportfreund Karl-Heinz Benedix, Vorsitzender des Rechtsausschusses, befindet sich in der Zeit vom 15. Juni bis 25. Juli 1964 auf einem Lehrgang. Seine Vertretung übernimmt während dieser Zeit der Sportfreund Hans Müller, Triptis (Thür.), Schillerstraße 8.

Die „FU-WO“ gratuliert

Alles Gute und viel Erfolg weiterhin wünschen wir den beiden Geburtstagskindern in unseren Oberligakollektiven Wolfgang Wruck, SC Empor Rostock (27. 6. 1944), und Dietmar Pohl, Wismut Aue (29. 6. 1943).

Leserbriefe

Stimmt die Zahl?

...Ich bin mir nicht mehr recht im klaren darüber, ob der Zuschauerrekord bei Punktspielen von nahezu 100 000 stimmt. Es müsste, wenn es stimmt, das Spiel SC Rotation-SC Lokomotive in Leipzig zur Frühjahrsmesse 1956 gewesen sein.

Hans-Dieter Schied, Uichteritz bei Weißenfels

Die Angabe der Zuschauerzahl stimmt. 100 000 sahen das Spiel im Leipziger Zentralstadion unter Flutlicht. Nur war es nicht zur Frühjahrsmesse, sondern zur Herbstmesse 1956, genau am 9. September.

Ihm kann geholfen werden

...In Ihrer Ausgabe vom 26. Mai 1964 fragte Herr Dieter Schaller aus Zwickau nach dem Foto, das Fritz Walter mit seinem Hackentrick-Tor zeigt. Ich habe es, vielmehr die Zeitung, in der es veröffentlicht ist. Wenn Herr Schaller daran interessiert ist, stelle ich es ihm gern zur Verfügung. Ich bitte Sie daher, meine volle Adresse anzugeben.

Otto Sturm, Stumsdorf, Kreis Bitterfeld, Dorfplatz 2

Für die Heimstatistik

...Bitte veröffentlichen Sie doch einmal die statistischen Angaben (Tabellenwerte) von Aktivist Karl-Marx Zwickau für die Zeit, die diese Mannschaft in der Liga spielt.

Artur Melzer, Wildenfels/Erzgeb.

Aktivist K. M. Zwickau erschien 1938 zum ersten Mal in der II. Liga. Endstand 1938: 2. Platz, 26 Spiele, 14 gew., 7 unentsch., 5 verl., 60 : 34 Tore, 35 : 17 Punkte. 1959: 9., 26, 9, 5, 12, 37 : 40, 23 : 29, 1960: 9., 26, 11, 3, 12, 46 : 44, 25 : 27, 1961: 2., 26, 15, 4, 7, 53 : 29, 34 : 18, 1962: 1., 39, 23, 8, 86 : 37, 54 : 24. Erstmals I. Liga Staffel Süd 1962/63: 12., 26, 7, 4, 15, 34 : 46, 18 : 34.

Erläuterungen zur Wettspielordnung des DFV

(Fortsetzung aus Nr. 24/64)

Einer weiteren Erläuterung bedarf es beim Begriff der

Stammspieler:

Als Stammspieler gelten die dem zuständigen Staffelleiter vor Beginn des Spieljahres gemäß § 8 Ziffer 5 der WSO gemeldeten Spieler. Die Stammspielerzugehörigkeit zu einem Mannschaftskollektiv wird ergänzt

- nach zehnmaligem Einsatz eines in einer unteren Mannschaft gemeldeten Spielers in einer höherklassigen Mannschaft (§ 3 Ziffer 4);
- bei Nachmeldung nach erfolgtem Gemeinschaftswechsel innerhalb eines Spieljahres.

Im einzelnen ergreift zu diesem Abschnitt der WSO folgende Erläuterung:

Zu Ziffer 1: Beispiel:

Spieler der II. Mannschaft von Empor Schülben können neunmal im Laufe eines Spieljahres in der I. Mannschaft der gleichen Sektion eingesetzt werden, ohne in dieser Mannschaft Stammspieler zu werden.

Ziffer 2 und 3:

Die bisherige Regelung, grundsätzlich allen Spielern höherklassiger Mannschaften vor dem Einsatz in unteren Mannschaften eine 22tägige Wartefrist aufzuerlegen, hat sich besonders in den Bezirken, die ohne Reservemannschaften spielen, oft als unbillige Härte ausgewirkt. Die neue WSO unterscheidet deshalb ähnlich wie beim Auswechselrecht zwischen Sektionen der Oberliga-Liga und Bezirksliga und den Sektionen der Bezirksklassen und Kreisklassen. Beispiel:

Der Stammspieler der Bezirksligamannschaft von Chemie Hüttenstadt muß also 22 Tage aussetzen, bevor er in einer aufsteigsberechtigten II. Mannschaft in Punktspielen eingesetzt werden darf.

Beim Spieler der Bezirksklassenelf von Stahl Bergbach oder der Kreisklassenelf von Einheit Finsterburg ermäßigt sich diese unfreiwillige Pause auf 10 Tage.

Erster Tag der Wartefrist ist der letzte Spieltag in der bisherigen Mannschaft. Beispiel bei 10tägiger Wartefrist: Letzter Spieltag 10. 3., einzatzberechtigt in einer unteren Mannschaft am 21. 3.

In jedem Fall ist aber eine Nachmeldung beim Staffelleiter der unteren Mannschaft II. § 8 Ziffer 7 erforderlich. Ausschlaggebend für die Wartefrist ist die Klassenzugehörigkeit der I. Mannschaft.

Ein Stammspieler der I. Mannschaft kann nach der festgelegten Wartefrist in einer unteren

Mannschaft eingesetzt werden. Bei erneutem Einsatz in der I. Mannschaft unterliegt er erneut der festgelegten Wartefrist bei einem Einsatz in einer unteren Mannschaft. Er bleibt also während des ganzen Spieljahres Stammspieler der I. Mannschaft. Beispiel:

In der TSG Lippstadt ist der Spieler Lehmann als Stammspieler der I. Mannschaft gemeldet. Er nimmt von September bis Oktober am Spielbetrieb dieser Mannschaft teil. Da die TSG Lippstadt in der Bezirksklasse spielt, wird er nach 10tägiger Wartefrist in Spielen der II. Mannschaft eingesetzt. Nachdem er dort dreimal zum Einsatz kam, kehrt er wiederum zum Kollektiv der I. Mannschaft zurück, wo er wiederum in vier Spielen eingesetzt wird. Lehmann bleibt nach wie vor Stammspieler der I. Mannschaft und müßte bei einem erneuten Einsatz in der II. Mannschaft wiederum die 10tägige Wartefrist einhalten.

Ziffer 4: Beispiel:

Der Spieler Schulze der SG Markendorf war zu Beginn des Spieljahres als Stammspieler dem Staffelleiter der II. Mannschaft gemeldet worden. Er ist berechtigt an neun Spielen der I. Mannschaft seiner Sektion teilzunehmen, bleibt dabei Stammspieler der II. Mannschaft. Nach dem 10. Spiel gilt er als Stammspieler der I. Mannschaft und muß bei einem erneuten Einsatz in der I. Mannschaft 10 bzw. 22 Tage warten.

Ziffer 5: Beispiel:

Der Spieler Meier von Fortschritt Unza ist Stammspieler der Bezirksklassenelf, die am 21. August mit dem Punktspielbetrieb beginnt. Die II. Mannschaft spielt in der II. Kreisklasse, beginnt mit den Punktspielen bereits am 7. August. Am 7. bzw. 14. August darf Meier nicht am Spielbetrieb der II. Mannschaft teilnehmen.

Das gleiche trifft für Spieltage zwischen der 1. und 2. Halbserie zu, dies trifft aber auch zu nach Beendigung des Spielbetriebes ihrer Spielklasse. Auch hier ein Beispiel:

Das Spieljahr der Bezirksliga-Elf von Motor Kraftfeld endet am 12. Mai. Die II. Mannschaft spielt in der I. Kreisklasse im Punktspielbetrieb jedoch bis 18. Juni. Alle Stammspieler der I. Mannschaft dürfen nicht mehr an Punktspielen der II. Mannschaft teilnehmen, auch nicht nach 22tägiger Wartefrist.

Auch für Pokalspiele und erst recht für Qualifikations- und Aufstiegsspiele sind diese Bestimmungen zutreffend. Verstöße hiergegen führen in jedem Falle zu Punktverlust.

Ziffer 6: Beispiel:

Der Spieler Müller von Dynamo Moßfeld I. wird nach Feldverweis bis einschließlich 27. März gesperrt, er ist Stammspieler der Bezirksligalef. Nach seiner Sperre soll er, zugleich als Erziehungsmittel, in der II. Mannschaft eingesetzt werden. Seine Wartefrist zum Wechsel von der I. Mannschaft zur II. Mannschaft beginnt am 28. März, er kann also in diesem Falle am 19. April am Spielbetrieb der II. Mannschaft teilnehmen.

Ziffer 8 und 9:

Es ist leider festzustellen, daß in grob sportlicher Weise immer wieder versucht wird, in Qualifikations- sowie Aufstiegsspielen unterer Mannschaften Spieler höherer Klassen einzusetzen. Wer ist also berechtigt, an solchen Spielen teilzunehmen?

- Stammspieler dieser unteren Mannschaften;
- Spieler der eigenen Sektionen, die bisher nur am Jugendspielbetrieb teilnahmen, nach Vollendung des 18. Lebensjahres;
- Juniorenspieler nach Freigabe für Männermannschaften;
- Spieler, die einen ordentlichen Gemeinschaftswechsel vollzogen haben (ausgenommen Wechsel im Monat Juli nach § 2 Ziffer 9).

Ehemalige Stammspieler höherklassiger Mannschaften, die nach § 3 Ziffer 2 oder 3 nach Wartefrist am Spielbetrieb unterer Mannschaften teilnehmen können, sind nur dann zur Teilnahme berechtigt, wenn sie in der 2. Halbserie an mindestens fünf Punktspielen der unteren Mannschaften teilgenommen haben.

Ein vielfacher Wunsch

... Ich habe eine Bitte. Ist es nicht möglich, recht bald Postkarten von unserer Olympiaauswahl in den Handel zu bringen? Etwa so, wie es vor einiger Zeit mit den Bildern unserer Nationalmannschaft der Fall war. Schließlich haben sich unsere Jungen aus der Olympiaauswahl mit ihren Leistungen eine solche Würdigung ebenfalls verdient.

Günter Fritz, Magdeburg C 1

Wir haben diese Anregung an die Verantwortlichen des DFV weitergegeben. Darüberhinaus aber: In den nächsten Monaten erscheint eine Broschüre, in der die Erlebnisse der Südostasienreise unserer Olympiaauswahl unter dem Titel „Sprung über den Äquator“ festgehalten worden sind. Die Interessenten möchten wir jetzt schon darauf aufmerksam machen.

Muß Schalke den Weg nach unten antreten?

„Macht Schluß mit Lug und Betrug“, forderte Karl Mehlh, Schatzmeister des Hamburger Sportvereins und Mitglied des Bundesliga-Ausschusses des westdeutschen Fußballbundes (DFB). Mehlh wandte sich gegen die Beschränkung auf Spielgehälter und Ablösensummen, statutarische Bestimmungen, die ohnehin nur auf dem Papier stehen.

Einige Bundesliga-Vereine und solche, die es zu werden hoffen, spielen Hasard. Für hohe und höchste Summen werden Spieler eingekauft. Die geistige Grundlage des zunächst einseitigen Geschäfts ist einzig die Hoffnung, mit zugkräftigen Namen und wachsenden Leistungen genügend Publikum herbeizulocken, um die Lächer in den Vereinskassen stopfen zu können.

Diese kaufmännische Rechnung hat Lücken. Der altberühmte Verein Schalke 04 hat das bitter zu spüren bekommen. Überhöhte Gehälter und Prämien brachten nicht volle Häuser, sondern der Vereinsführung eine Einladung zum Besuch beim Staatsanwalt. So sah sich der DFB gezwungen, ein wenig hinter die Kulissen des Gelsenkirchener Fußballs zu leuchten. Das Ergebnis war niederschmetternd: Schalke 04 ist wirtschaftlich gar nicht mehr in der Lage, den überaus teuren Spielbetrieb eines Bundesliga-Vereins zu finanzieren. Innerhalb von weniger als 24 Monaten bekam die einstmal sehr gesunde Bilanz der Westfalen die Seuche.

Das kann für Fußball-Gelsenkirchen, seit Jahren gewohnt, als Hochburg dieser Sportart betrachtet zu werden, bittere Folgen haben. Der § 13 des Bundesliga-Statuts nämlich verlangt: „Der Verein muß nachweisen, daß er wirtschaftlich gesund ist.“ Schalke blieb den Nachweis schuldig. Nun hat der Kontrollausschuß des DFB gefordert, den § 11 c des genannten Statutes in Kraft zu setzen: „Die Lizenz kann entzogen werden, wenn ein Verein die Bestimmung des Statuts... schuldhaft



EIN INTERNATIONALER GAST von gutem Ruf weilt am 2. Juli in der Messestadt: Flamengo Rio de Janeiro. Die auf einer Europa-Tournee weilende südamerikanische Mannschaft (siehe Aufnahme) trifft an diesem Tag auf einen noch nicht festgelegten Gegner.

verletzt oder nicht mehr die Voraussetzungen erfüllt, unter denen er die Lizenz erhalten hat...“ Gerade das aber wurde vom Essener Landgericht schon vor Monaten festgestellt, gerade das nahm der Kontrollausschuß zur Grundlage seiner Forderung.

In Gelsenkirchen ist man nun besorgt, ob der DFB der Vergangenheit der Schalke oder dem Statut seine Referenz erweist. Hält er letzterem die Treue, dann wird sich Schalke 04 aus der obersten westdeutschen Spielklasse verabschieden müssen. J. F.

Malmö FF im Europa-Cup dabei

Schwedens Teilnehmer am Europa-Pokal der Landesmeister ist Malmö FF. Gemäß den Festlegungen des Schwedischen Fußballverbandes beteiligt sich der jeweilige „Halbzeitmeister“ am kommenden Wettbewerb.

Das Endspiel im italienischen Pokal wird vom AS Rom und dem AC Turin bestritten, der im Halbfinale einen überraschenden 2:0-Erfolg über den Ortsrivalen Juventus erringen konnte.

Der frühere westdeutsche Auswahlspieler Erich Juskowiak wurde von einem Düsseldorfer Jugend-schöffengericht wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses in zwei Fällen zu sechs Monaten Gefängnis mit fünfjähriger Bewährungsfrist verurteilt. Der ehemalige Verteidiger war wegen eines ähnlichen Deliktes schon einmal mit einer Geldstrafe belegt worden.

Englands Kapitän Moore wird vorgeworfen, er habe seine Mannschaftskameraden dahingehend beeinflusst, sich lieber am Strand von Rio de Janeiro in der Sonne zu aalen, anstatt das Treffen zwischen Brasilien und Portugal anzuschauen. Man wirft Moore vor, er habe sich gegenüber den Mannschaftskameraden nicht durchsetzen können und sei deshalb nicht würdig, die Rolle des Kapitäns zu übernehmen!

Nordirlands Pokalsieger Derry City will lieber auf die Teilnahme am Europa-Pokal verzichten als auf die Austragung seiner Vergleiche auf einem kleinen und nicht repräsentativ wirkenden Platz! Man hatte der Mannschaft nahegelegt, sich in ihren Heimspielen auf den Platz in Belfast festzulegen. Derry City lehnte jedoch ab und begründete den Einwand wie folgt: „Was für uns gut ist, kann auch unseren Gästen zugemutet werden!“ Nun steht die Entscheidung des nordirischen Verbandes dazu aus.

Die Stadtverwaltung von Nizza hat dem heimischen Club OGC, der nach Ende der vergangenen Spielzeit in die 2. französische Division absteigen mußte, 500 000 Francs für den Einkauf befähigter Spieler zur Verfügung gestellt. Auf diese

Weise hofft man, in der kommenden Saison den Wiederaufstieg ins „Oberhaus“ zu schaffen.

Im Treffen zwischen Austria und Vienna Wien kam es zu Handgreiflichkeiten von Fiala und Nemecek, den beiden unbekannten „Sündenböcken“ der letzten Jahre. Fiala schlug seinen Gegenspieler mit einem Fausthieb nieder und mußte sofort vom Platz marschieren. Als Fiala beim Abgang mit einer Flasche beworfen wurde, stürzte sich Nemecek auf den vermeintlichen Täter innerhalb der Zuschauerkulisse und brachte ihn gleichfalls mit gezielten Schlägen zu Boden. Diesmal jedoch ließ es der Unparteiliche, offensichtlich wegen der drohenden Folgen, an Courage fehlen und stellte Nemecek nicht vom Felde. Allerdings will sich Österreichs Fußball-Bund nun damit befassen.

In Athen stürmten am Mittwoch 25 000 Zuschauer nach dem Pokalspiel Panathinaikos gegen Olympiakos das Feld, schlugen sich mit der Polizei herum, rissen Torpfosten und andere Einrichtungen nieder und steckten schließlich auch die Kabinen in Brand. Nachdem Polizei die Anlage geräumt hatte, formierte sich die Menge zu einem Marsch durch das Zentrum der Stadt. Ursachen dafür waren Entscheidungen des Schiedsrichters gewesen.

Aufstiegsspiele zur Bundesliga

Staffel 1: Bayern München gegen Borussia Neunkirchen 0:2, Tasmania 1900 Westberlin gegen FC St. Pauli 3:3. Der Tabellenstand:	
Bayern München	4 6:3 5:3
Tasmania 1900	4 9:8 4:4
Neunkirchen	4 7:7 4:4
FC St. Pauli	4 7:11 3:5

Staffel 2: Alemannia Aachen gegen Hannover 96 3:2, FK Pirmasens-Hessen Kassel 2:4. Der Tabellenstand:	
Hannover 96	4 8:5 6:2
FK Pirmasens	4 9:7 4:4
Hessen Kassel	4 8:9 4:4
Alemannia Aachen	4 5:9 2:6

Finale in Österreich

Vienna Wien-Linzer ASK 0:1; Austria Wien-Admira Energie 2:1, Wiener AC-Dornbirn 1:1; Grazer AK-Rapid Wien 1:4; Simmering-Wiener SK 3:4; Wiener Neustadt-Kapfenberg 1:2; SVS Linz-Schwechat 2:4. Spitze: Rapid Wien 43:9, Austria Wien 37:13, Linzer ASK 33:19 Punkte.

Sowjetunion

Meisterschaftsspiele: Dynamo Kiew-Kairat Alma Ata 3:1, Schachtjor Donezk-Flügel Kuibyschew 3:0. Pokalspiele, Achtelfinale: Energetik Duschanbe gegen Neftjanik Baku 0:3. Viertelfinale: Zalgiris Vilnius-Lok. Tscheljabinsk 4:0, ASK Rostow-ASK Lwow 0:1, ZSKA Moskau-SCF Sewastopol 2:1 n. V.

Hajduk Split besiegte am Sonntag im letzten Spiel des Dreierturniers um den Preis des W.-I.-Lenin-Stadions in Moskau die UdSSR-Nachwuchs-Auswahl 3:0 und wurde durch das bessere Torverhältnis Turniersieger.

Bulgarien

ZSKA Rote Fahne-Dunaw Russe 3:0, Lewski Sofia-Mlada Gwaradia Sliven 4:2, Lok Sofia-Beroe St. Zagora 2:2, Slawia Sofia gegen Spartak Sofia 4:2, Lok Plowdiw gegen Tscherno More 1:0, Lok Gornja Orjahovitz-Spartak Plowdiw 1:1, Spartak Warna-Marek Stanke Dimitroff 1:0, Botew Plowdiw-Spartak Plewen 1:0. Spitze: Lok Sofia 42:16, Lewski Sofia 39:19, Slawia Sofia 34:24 Punkte.



Rumänien

Dinamo Bukarest-Rapid Bukarest 5:2, Progresul Bukarest gegen Steaua Bukarest 2:1, Petrolul Ploesti-CSMS Jassi 2:1, Stiinta Timisoara gegen Crisul Oradea 1:1, Stiinta Cluj-UT Arad 2:0, Farul Constanta-Steagul Rosu Brasov 2:2, Dinamo Pitesti-Siderurg. Galati 2:1. Spitze: Dinamo Bukarest 35:11, Steaua Bukarest 29:15, Rapid Bukarest 29:17 Punkte.

In der Olympia-Qualifikation gewann Italien sein erstes Spiel gegen Polen am Donnerstag in Rom mit 3:0 (1:0). Mazzola (38.), Sisti (69.) und Petroni (85.) erzielten die Treffer. Das Rückspiel findet am 25. Juni in Poznan statt.

Mit 2:1 (1:1) behielt Lazio Rom am Freitag in einem Freundschaftsspiel in Kiew gegen Dynamo Kiew die Oberhand.

Im ersten Spiel eines internationalen Turniers in Turin war Juventus Turin gegen Roter Stern Belgrad mit 1:0 erfolgreich.

Rumänien besiegte in einem Freundschaftsspiel der Olympia-Mannschaften am Mittwoch in Belgrad Jugoslawien mit 2:1 (0:0).

Das Redaktionskollegium: „Die Neue Fußball-Woche“; Verantwortlicher Redakteur: Klaus Schlegel, Herausgeber: Deutscher Fußball-Verband. Redaktion und Verlag: Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15. Telefon: 22 56 51 (Sammelnummer). Fernschreiber: Berlin 011 301. Alleinige Anzeigenannahme: DEWAG-Werbung, Berlin C 2, Rosenthaler Straße 28/31, und alle DEWAG-Betriebe und Zweigstellen in den Bezirken der DDR. Druck: (516) Druckerei Tribüne, Berlin-Treptow. „Die Neue Fußball-Woche“ wird veröffentlicht unter der Lizenznummer 206 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste 4. Erscheinungsweise: wöchentlich. Einzelpreis: 0,40 DM Monatsabonnement: 1,70 DM. Vertrieb und Zustellung: Deutsche Post - Postzeitungsvertrieb.

Index: X 32714

**Fußball-
Woche**

**Fußball-
Woche**

Mit aktuellen Fotos . . .

...in reichhaltiger Zahl und einer ausführlichen Betrachtung zum Warschauer Olympia-Entscheidungstreffen zwischen den Olympiavertretungen der UdSSR und der DDR erscheint die kommende Ausgabe unserer „FU-WO“. Bitte sichern Sie sich rechtzeitig ein Exemplar! Außerdem setzen wir unseren Beitrag über Trainer Helenio Herrera unter dem Motto „Mein Bekenntnis“ fort und unterrichten Sie in einer Nachbetrachtung eingehend über das Endrundenturnier im Europa-Pokal der Nationen!

Ehrung nach Warschau-Spiel

Erwartungsgemäß häuften sich in den vergangenen Wochen die Zuschriften unserer Leser zum Preisausschreiben nach dem „Fußballer des Jahres 1963/64“, so daß es einer Menge Arbeit bedurfte (Bild unten), um die Auswahl der Karten mit der richtigen Reihenfolge zu treffen. Die Zahl der Einsendungen liegt bei 10 000, wobei wir die exakten statistischen Zahlen gleichzeitig mit der Veröffentlichung der von der Sportpresse getroffenen Wahl bekanntgeben werden.

Ursprünglich hatte sich die „FU-WO“ mit dem Gedanken vertraut gemacht, die Ehrung des „Fußballers des Jahres“ und damit auch die Bekanntgabe unserer Gewinner während der in Leipzig stattfindenden Tagung der europäischen Fußballtrainer durchzuführen. Ohne Frage wäre dieser Rahmen auch zur Würdigung unserer Besten geeignet gewesen. Da sich die Olympia-Mannschaft unserer Republik während dieser Zeit jedoch auf den dritten Ausscheidungskampf mit der UdSSR vorbereitet, haben wir uns entschlossen, die Ehrung auf einen späteren Zeitpunkt zu verlegen. Höchstwahrscheinlich wird die Redaktion das Zeremoniell in der Woche nach dem Warschauer Vergleich vornehmen.

Selbstverständlich müssen wir Sie, verehrte Leser, bis zu diesem Zeitpunkt verströmen. Wir möchten Ihnen aber schon jetzt herzlichen Dank für ihre rege Teilnahme und das sachkundige Einschätzungsvermögen sagen. Und ohne dem Ergebnis der Umfrage vorgreifen zu wollen: Nicht wenige von Ihnen dürfen sich eine Chance ausrechnen, zum Kreis unserer Gewinner zu zählen. In einer unserer nächsten Ausgaben können Sie sich darüber genau informieren!

Ihre Redaktion
„Neue Fußball-Woche“

Zuschriften aus der UdSSR und Norwegen!

Besonders erfreut war die Redaktion über einige Karten, die aus dem Ausland eintrafen. Darunter befanden sich zwei Zuschriften aus Norwegens Hauptstadt Oslo. Eine enthielt sogar die Namen der in der engeren Wahl stehenden Fußballer – doch alle auch in der richtigen Rangfolge! Auf alle Fälle bedanken wir uns bei den Sportfreunden Hochler und Hartig genau so herzlich wie bei dem Sportfreund aus der UdSSR, dessen Tip ebenfalls von erstaunlicher Sachkenntnis zeugte.

Meinung eines Experten zur Trainerkonferenz:

Anerkennung für den DfV!

Janos Palfai, Ungarn: Sind sehr gespannt!

Meine nachstehende Meinung stimmt überein mit der aller im Trainerrat Ungarns zusammengeschlossenen Experten und darf daher als allgemeingültig angesehen werden: Wir messen derartigen Trainerlehrgängen der UEFA schon seit langem die allergrößte Bedeutung bei, da sie die Entwicklung unseres Sports in entscheidendem Maße positiv beeinflussen. Derartige Kurse vereinen stets die größten Experten aus allen Ländern. Auch für Leipzig verspricht die Zusammenarbeit mit ihnen gute Ergebnisse. Ich bin überzeugt davon, daß die anwesenden Trainer durch Vorlesungen und Demonstrationen vielfältiger Art ungemein wichtigen Anschauungsunterricht sowie Stoff für ihre weitere Tätigkeit erhalten werden.

Was den Ort dieses Lehrganges anbetrifft, so denken wir, daß es der DDR-Fußball als offizielle Anerkennung durch die UEFA ansehen darf, diesen Kurs auszurichten. Es ist zugleich ein Lob für die Arbeit des Deutschen Fußball-Verbandes, seine Wissenschaftler und Trainer. Und ich glaube sogar, es ist noch mehr – nämlich eine Anerkennung für die Stadt Leipzig mit ihren hervorragenden Einrichtungen an der Deutschen Hochschule für Körperkultur und Sport, für die Stadt des Deutschen Meisters von 1963/64!

Janos Palfai im Auftrag
des ungarischen Trainerrates

Wollen Möglichstes tun!

Seit Annahme der liebenswürdigen Einladung der UEFA hat unser Exekutiv-Komitee den Delegierten unserer Föderation für diese Konferenz bestimmt, und zwar Herrn Arthur Ceuleers, Verbandstrainer der belgischen Nationalmannschaft seit August 1961. Er wird lebhaftes

Übernommene Garantie nicht eingehalten!

Als während der VI. Generalversammlung der UEFA in Sofia der Antrag zur Diskussion stand, den nächsten Kongreß im Juni 1964 in Madrid durchzuführen, da wurde dem nicht sofort zugestimmt. Erst als die spanischen Vertreter auf ausdrückliche Anfragen hin erklärten, daß jedem Teilnehmer die Einreisegenehmigung erteilt wird, daß sie dafür die Garantie übernehmen, erst dann wurde dieser Beschluß gefaßt.

Am vergangenen Mittwoch begann die VI. Generalversammlung. Als sie eröffnet wurde, fehlten die beiden Delegierten der DDR, DfV-Präsident Helmut Riedel und DfV-Generalsekretär Kurt Michalski. Sie

hatten die Einreise nach Spanien rechtzeitig beantragt, wurden bei der spanischen Vertretung etliche Male vorstellig, doch die Visa erhielten sie nicht. Auch eine Erklärung für diese unrechtmäßige Verweigerung wurde nicht gegeben, was ja sicher auch außerordentlich schwierig gewesen wäre. Denn man kann wohl von spanischen Diplomaten kaum verlangen zu erklären, daß diese Visa auf Betreiben Bonn nicht erteilt werden. Und daß Bonner Dienststellen dahinterstehen, ist unschwer festzustellen. Durch die Anwesenheit unserer Vertreter in Spanien wäre ja dokumentiert worden (was ohnehin vor aller Welt offensichtlich ist), daß tatsächlich zwei deutsche Staaten existieren. Das wollte man um Hallsteins und anderer willen nicht zulassen.

Der DfV richtete an UEFA-Präsidenten Wiederkehr ein Telegramm, in dem es u. a. heißt: „Dadurch ist Teilnahme an Generalversammlung und Wahrung unserer statutenrechtlichen Rechte unmöglich geworden. Wir erwarten durch die Delegierten der Generalversammlung öffentlichen Protest gegen die Diskriminierung unseres Landesverbandes durch die spanische Regierung.“

Jedes UEFA-Mitglied hat bestimmte Pflichten und Rechte. Der DfV tat bisher alles, seinen Pflichten nachzukommen. Zahlreiche Beispiele unterstreichen das. Er darf von der UEFA erwarten, daß dafür gesorgt wird, daß seine Rechte und damit auch die der europäischen Föderation unangetastet bleiben.

Wenige Tage nach der Generalversammlung in Madrid begann in Leipzig der UEFA-Trainerlehrgang. Alle Teilnehmer, die um die Einreise in die DDR nachsuchten, erhielten die erforderlichen Papiere, so, wie wir das als selbstverständlich betrachten, wie das aber (siehe Spanien) nicht überall selbstverständlich ist.

Der Fall liegt eindeutig. Spaniens Vertreter übernahmen Garantien, die sie nicht einhalten vermochten. Die UEFA muß daraus die notwendigen Schlußfolgerungen ziehen.



Interesse zeigen für die Abwicklung der III. Trainer-Konferenz in Leipzig und wird mit seinen Mitteln in der Lage sein, zum Erfolg der Konferenz beizutragen.

Seien Sie unserer tiefsten Hochachtung versichert!

Generalsekretär J. Crahay im Namen des Exekutiv-Komitees

